



Im Schutz grosser Bäume spannt sich der Dorfplatz zwischen den Häusern auf, als lebendige Mitte des Dorfes, mit einer räumlichen Tiefe bis zur Schule über dem Ort.

IN GEWOBENER ORDNUNG

Städtebau, Volumetrie & Freiraum

Masstäbliche Ergänzung des Dorfkerns

Die Dorfkernentwicklung wird als fein abgestimmte Ergänzung der bestehenden Siedlungsstruktur verstanden. Fünf eigenständige Baukörperformen eine neue, selbstverständlich wirkende Dorfstruktur. Ihre Masstäblichkeit orientiert sich bewusst am dörflichen Kontext. Geneigte Dächer, klar lesbare Giebel und differenzierte Firsthöhen greifen die Bautradition des Ortes auf und übersetzen sie in eine zeitgemässe Architektursprache. Die Gebäude sind nicht additiv gesetzt, sondern zueinander in Beziehung komponiert. Leicht versetzt und zueinander verdreht entstehen räumliche Sequenzen. Blickbezüge und bewusst freigehaltene Durchgänge. Diese Durchlässigkeit stärkt die Verbindung zwischen Dorfplatz, Oberdorf und Schulareal. Das Quartier bleibt offen, einladend und selbstverständlich begehbar.

Höhenstaffelung und Einbettung in die Topographie

Die Setzung der Baukörper folgt konsequent der natürlichen Geländeentwicklung. Die Gebäude sind in die bestehende Topographie eingebettet und reagieren mit einer klaren Höhenstaffelung auf das ansteigende Terrain. Mit zunehmender Höhenlage differenzieren sich Volumetrie und Proportion. Die Architektur arbeitet mit dem Gelände, nicht gegen es. Die Baukörper verankern sich im Hang und unterstützen die natürliche Geländebewegung. So entsteht eine ruhige, ortsbegzogene Gesamtfigur, die den Charakter des Dorfkerns stärkt.

Zwei Paare und ein Trio

Die vier Wohngebäude gliedern sich in zwei eigenständige Paare. Im unteren Bereich am Dorfplatz stehen zwei volumetrisch verwandte Baukörper mit leicht gestreckter Figur. Sie definieren den Platzraum und ermöglichen Wohnen am Dorfplatz mit direkter Beziehung zum öffentlichen Leben.

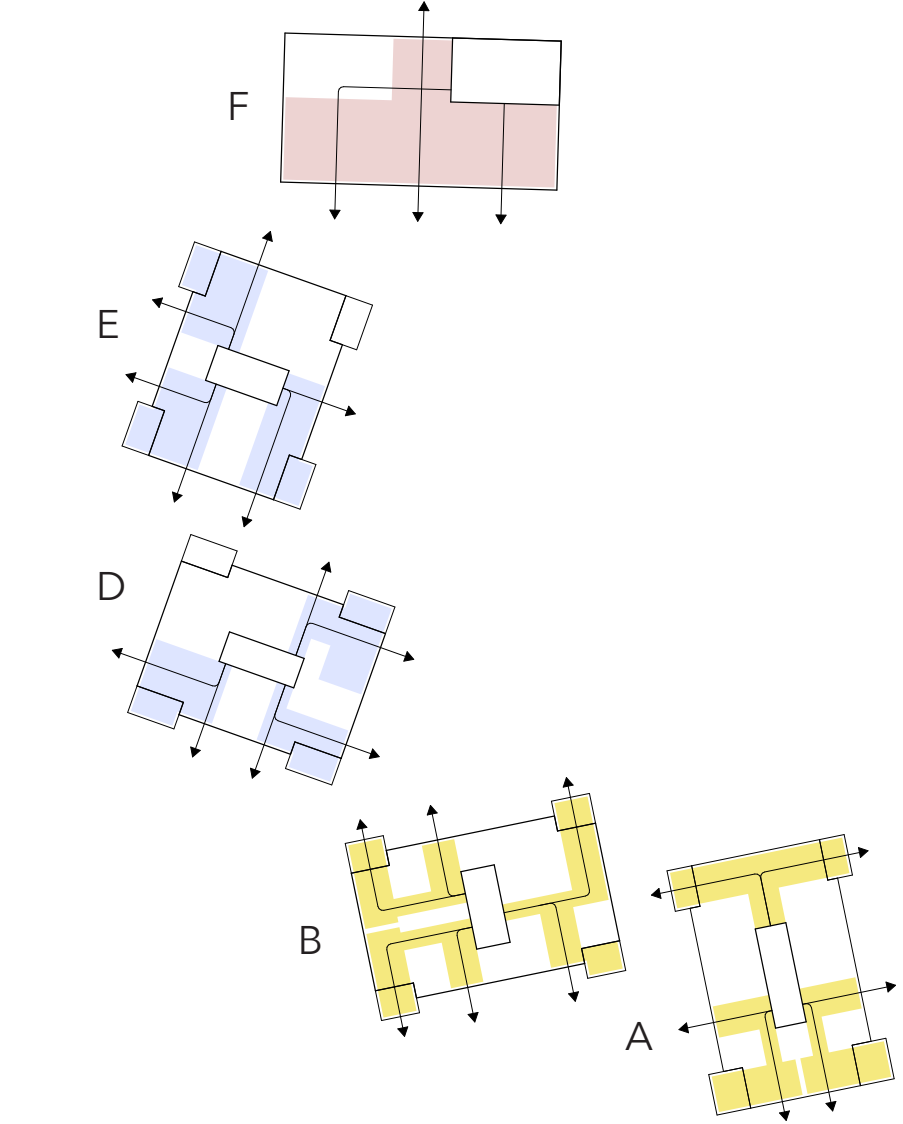
Im mittleren Bereich in Richtung Oberdorf bilden zwei kompaktere Baukörper ein zweites Paar. Ihre ruhigere Ausprägung reagiert auf die Wohnlage und die landschaftliche Einbettung. Im oberen Bereich ergänzt der Neubau die bestehende Schulanlage. Zusammen mit den vorhandenen Volumen entsteht ein klar lesbare Trio.

Tektonische Gliederung und Masstäblichkeit

Die Baukörper sind vertikal klar gegliedert. Ein präzise ausgebildeter Sockel verankert die Gebäude im Terrain und reagiert auf die topographische Situation. Darüber entwickelt sich der Hauptkörper mit der Wohnnutzung, während die geneigten Dächer den oberen Abschluss bilden und die wahrgenommene Gebäudehöhe massstäblich reduzieren. Diese Dreiteilung - Sockel, Körper, Dach - verleiht den Gebäuden eine lesbare Struktur und eine dem Ort angemessene Proportion. Die konstruktive Logik unterstützt damit die städtebauliche Idee und stärkt die angestrebte dörfliche Identität.

Differenzierte Proportionen und konstruktive Variation

Die beiden Wohnbauten im unteren Bereich sind in ihrer Figur leicht gestreckt. Ihre längere Proportion unterstützt die räumliche Fassung des Dorfplatzes und ermöglicht durchgängige Wohnräume mit vielfältigen Blickbezüge. Im mittleren Bereich entwickeln sich kompaktere, nahezu quadratische Baukörper. Die reduzierte Gebäudetiefe und konzentrierte Struktur führen zu einer anderen räumlichen Qualität, die stärker auf die Wohnruhe und die landschaftliche Einbettung ausgerichtet ist. Die konstruktive Logik variiert somit bewusst zwischen den Baubereichen. Diese Differenzierung verhindert eine serielle Wiederholung, stärkt die Identität der einzelnen Häuser und trägt zur räumlichen Vielfalt des neuen Dorfkerns bei.



Aufwertung Dorfplatz, belebte Strassenräume

Entlang der Hauptstrasse reihen sich Bauernhöfe mit ihren Ankerplätzen und schönen Bauerngärten, dazwischen Wiesen, welche Weitblicke in die schöne Landschaft gewähren. Es ist ein abwechslungsreicher und ökologisch wertvoller Strassenraum. Auch der neue Dorfplatz, der gegenüberliegende grüne Platz und die begrünten Vorzonen an der Oberdorfstrasse fungieren als gemeinschaftliche Treffpunkte und werten das Ortsbild durch eine sorgfältige Gestaltung auf. Die abgetrepte Topografie generiert wertvolle grüne Böschungsbänder, die das Areal durchziehen und sich bis zum Strassenraum erstrecken.

Nutzungen

Der neue Dorfplatz wird von öffentlichen Nutzungen bespielt; er ist Ankerort zu den neuen Gebäuden, Dorfzentrums und lädt mit seiner atmosphärischen Gestaltung ein zum Verweilen. Ortsübliche Stufen von der Strasse zum Platz nehmen den Höhenunterschied auf und schaffen eine Distanz zum Strassenraum. Die zentrale, begrünte Treppe führt zum Schulhausplatz und weiter ins Oberdorf. Strassen abgewandt befinden sich die Gemeinschaftsgärten mit idyllischem Sitzplatz im dichten Grün und Möglichkeiten für Nutzgärten, die jeweils von zwei Häusern genutzt werden. Auch der Gemeinschaftsraum hat angegliedert seine Terrasse. Im Schwellenraum zwischen privatem Bereich und Schulareal liegt der dicht bepflanzen Naturspielplatz. Er lädt Klein und Gross zum Spielen ein. Die freie, grosszügige Fläche im Zentrum der Anlage wird weiterhin von der Schule benötigt. Gestaltete Nischen sowie eine Aussichtsplattform rahmen diese offene Mitte, laden zum Verweilen ein und bilden einen grünen Saum rund um die ansonsten harte Asphaltfläche. Der neue Verkehrsarten wird mit einer grünen Insel in die Parkgestaltung integriert. Der Aussenraum des Kindergartens ist bereits heute spielerisch in den begrünten Hang eingebettet. Dieses Konzept wird mit dem Erweiterungsbau weitergeführt: Die neuen Aussenräume ziehen sich um den Neubau herum, schaffen vielfältige Spiel- und Aufenthaltsbereiche und sind gleichzeitig von der Strasse abgegrenzt. Sie stehen nicht nur dem Kindergarten, sondern auch der Tagesschule zur Verfügung. Der Platz südlich der Hauptstrasse kann flexibel genutzt werden sowohl für Besucherparkplätze als auch für Dorfaktivitäten. Der Grünbereich mit einer Mischung aus Bäumen wirkt als Filter zum Strassenraum und wertet den Platz räumlich wie atmosphärisch auf.

Verkehr, Erschliessung

Unterschiedliche Wegverbindungen durchziehen das gesamte Areal und vernetzen die verschiedenen Nutzungen miteinander. Ein neuer serpentinartiger Weg durch den begrünten Hang sowie die Treppe vom Platz greifen die für die starke Topografie von Egozwil typischen Hangerschliessungen auf. Die Häuser Süd sind am Dorfplatz angebunden, wo sich auch die Veloabstellplätze befinden. Gleichzeitig sind sie Garten-seitig erschlossen und haben dort einen Gemeinschaftsgarten. Die mittleren Häuser werden über eine zentrale Wegerschliessung von der Oberdorfstrasse aus erreicht. Von dort gelangen die Bewohner direkt in ihren Gemeinschaftsgarten. Haus E hat angrenzend an die Gewerberäume einen Vorplatz mit den Veloabstellplätzen. Die Erschliessung des Schulhausplatzes für Lieferwagen ist über die grosszügige Rampe gewährleistet. Vom zentralen Zugang zur Schulanlage, wo sich die Veloabstellplätze für die Schule befinden, gelangt man zum Eingang in die Tagesschule. Der neue Kindergarten ist auf dem oberen Niveau als sogenannte Pantoffelschule mit dem bestehenden Schulhauseingang verbunden. Sechs Besucherparkplätze sind an einem Standort an der Oberdorfstrasse zusammengefasst. Weitere elf Kurzzeit-Besucherparkplätze befinden sich auf dem aufgewerteten Platz Süd. Die Erreichbarkeit sämtlicher Häuser für die Feuerwehr ist sichergestellt.

Materialisierung, Ausstattung

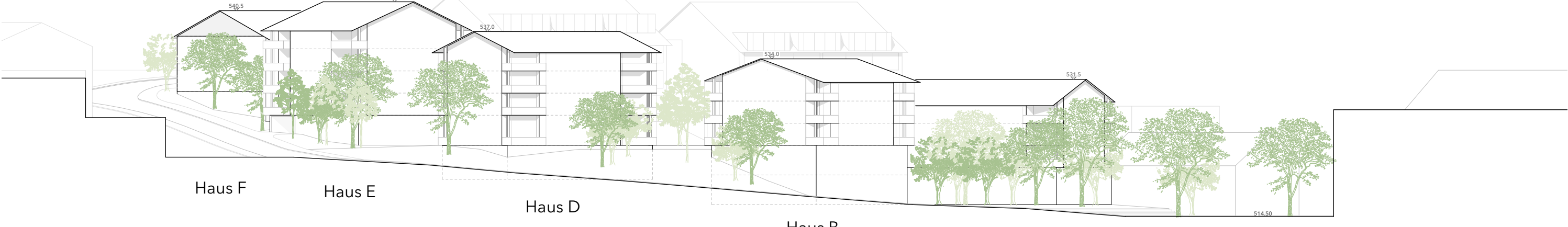
Es werden wo möglich wasserdurchlässige Beläge eingesetzt. Pflastersteine mit hohem Fuganteil auf dem Dorfplatz und für die Gebäudeerschliessungen sowie Mergelbeläge ermöglichen die Aufnahme von Regenwasser. Natursteinmauern im Hang, sowie Sitzmauern aus Naturstein schaffen qualitative Aufenthaltsbereiche. Die Mauern dienen als Lebensraum für Pflanzen und Kleintiere. Der Spielbereich wird als Naturspielplatz gestaltet. Natürliche Elemente aus Holz und Steinen fördern kreatives, freies Spiel und unmittelbare Naturerfahrung. Heimische Pflanzenarten, Blühflächen, strukturelle Randbereiche sowie naturnahe Gestaltungselemente fördern die Biodiversität. Die bestehende Asphaltfläche der heutigen Schulanlage bleibt wo möglich erhalten. Generell wird viel vom Bestand übernommen, um Ressourcen zu schonen.

Artenreiche Vegetation

Auf dem Dorfplatz werden hochstämmige Strassen- und Parkbäume so platziert, dass sie mit den bestehenden Kastanienbäumen ein Ganzes bilden. Ergänzt werden die Platzbäume von der begrünten Treppe, aus schattenliebenden Stauden, Sträuchern und Kleinbäumen. Auf der gegenüberliegenden Seite wird die Strasse von einer gemischten Baumreihe begleitet; eingebettet in eine artenreiche Staudenpflanzung, welche mit ihren Blütensträuchern jahreszeitliche Highlights bietet. Markante Bäume prägen den Charakter der Oberdorfstrasse und stärken ihre Bedeutung als historische Erschliessungsschasse. Mächtige, mehrstämmige Parkbäume mit ausladenden Kronen wie Linden und Buchen - können dank einem Ausschnitt in der Einstellhalle auf dem neuen Spiel- und Schulhausplatz gepflanzt werden. Sie sind klimatisch wichtig und schaffen eine parkartige Atmosphäre im Zentrum des Areals. Kleinere Bäume, Sträucher sowie artenreiche Wildstaudenbeete verdichten das Grün rund um die Gemeinschaftsgärten. Diese Pflanzungen stärken die grünen Bänder durch das gesamte Areal, fördern die Biodiversität und wirken als Filter zwischen privaten Bereichen und der Schule.

Regenwassermanagement - Sichtbar und naturnah

Dach- und Umgebungswasser wird in die angrenzenden Grünflächen geleitet. Die Wege und der Schulplatz entwässern über ein leichtes Schultergefälle direkt in die angrenzenden Grünflächen. Auf dem Dorfplatz wird das Regenwasser sichtbar geführt: Offene Rinnen leiten das Wasser vom Platz in den zentral angeordneten Brunnen. Das Wasser wird so als gestalterisches Element inszeniert und erlebbar gemacht. Die wasserdurchlässigen Flächen des Dorfplatzes werden als „Technosol“ ausgeführt. Dieses spezielle Gestalt ermöglicht eine schnelle Wasseraufnahme bei einem Starkregen.



Konzept Zonierung

- beliebter Platz zum Strassenraum
- grüner Platz, Besucher-PP und Dorfplatz
- Aussenräume Schulanlage
- verbindende Mitte - Spielplatz
- grüne Vorzonen durchziehen das Areal
- grüne Vorzonen zum Strassenraum
- Gemeinschaftsgärten

Adressierung, Durchwegung

- bestehende öffentliche Verbindung
- neue öffentliche Verbindung
- Gebäudeerschliessung
- Haupteingänge Gebäude
- Auto-abstellplätze: 17 Besucherparkplätze
- Zufahrt Stellflächen und Tiefgarage
- Veloabstellplätze = 58 Stück, oberirdisch, ungedeckt, in Schotterrasen oder Asphalt

Materialisierung, Ausstattung

- Erschliessung Schulhausplatz
- Feuerweherschliessung und Stellflächen für Hubretter pro Gebäude
- Chaussierung / feine Abstreuerung, grau
- Pflastersteine mit offenen Fugen, Brunnen und offene Rinnen auf Dorfplatz
- Rundries oder Sand, Spielplatz
- Mauern als ortstypisches Element, zum Aufnehmen der Höhenversätze.
- Parkierung möglichst entsiegelt gestaltet
- Mauern in Gärten, natürlich, bewachsen
- Mauern zur Strasse, Beton sandgestrahlt

Vegetation

- Gefällige Bäume und Sträucher
- Bestehende geschützte Bäume
- Neue Bäume Dorfplatz - Schatten und Atmosphäre auf dem Dorfplatz.
- Buchen, Eichen, Eschen etc. - Bodenvegetation - Gräser und Wildstauden etc.
- Neue Bäume Strassenraum - grüne, akzentuierte Strassenräume.
- Ahorn, Eichen, Eschen etc. - Bodenvegetation - Gräser und Wildstauden etc.
- Neue Bäume Spielhof - grosse Parkbäume, Schatten und Atmosphäre.
- Ahorn, Esche, Buche, Kastanie - Früchte zum Naschen, Blumenwiesen
- Neue Bäume Wohngebäude - Intimität und grüne Oasen, rotlaubige Gehölze - Rotahorn, Roteiche, Rotbuche, rotlaubige Sträucher, Gemeinschaftsgärten

Regenwasser

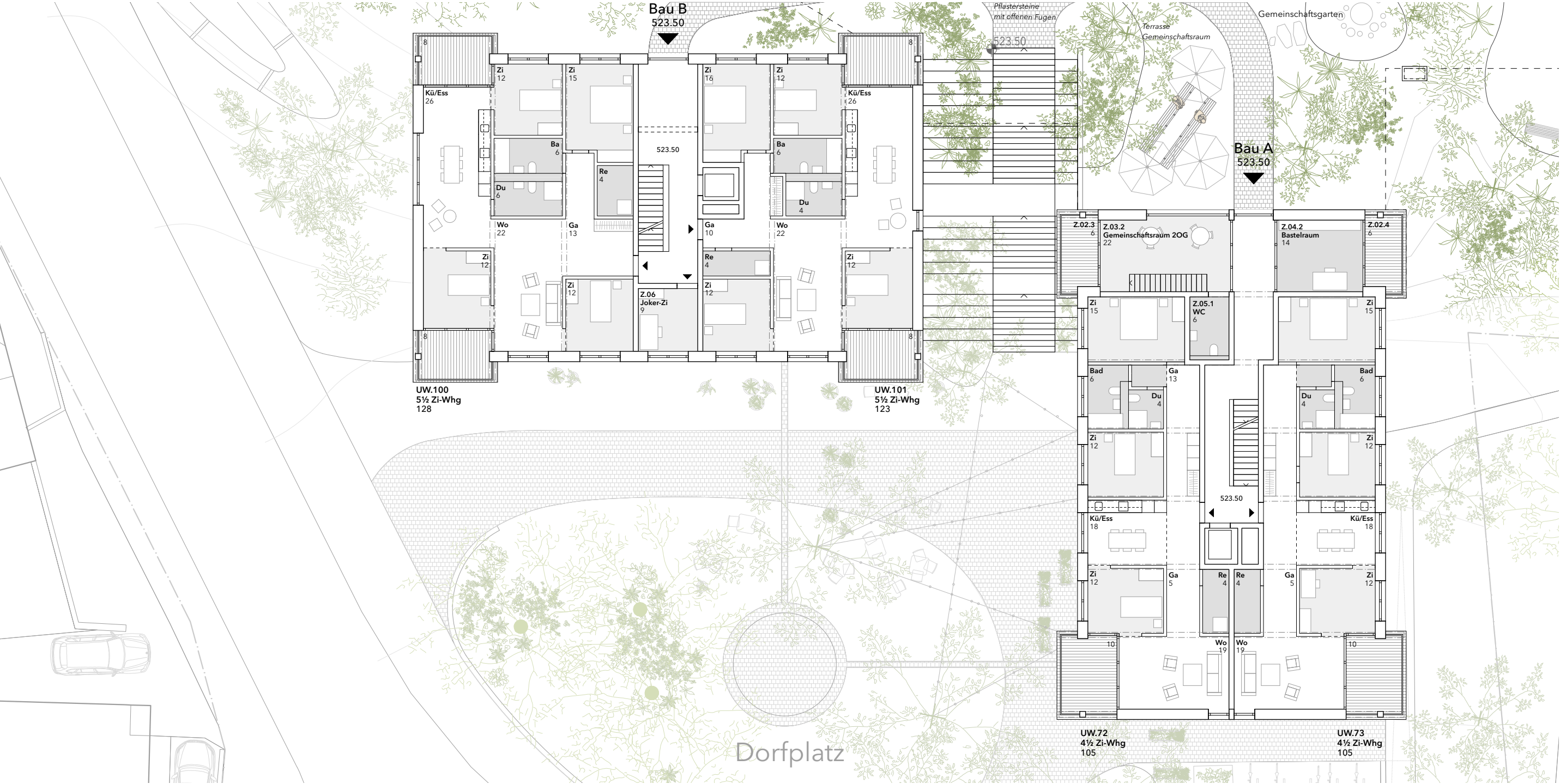
- Grünbereiche, mit Versickerungsmulden in Wiesen integriert
- sickerbare Beläge, Entwässerung über Schulter
- offene Rinnen und Brunnen, Wasserspeicher
- Schwammstadt Bodenaufbau («Technosol»), mit Chaussierung: Wasseraufnahme bei Starkregen und Wasserspeicher für die Bäume!
- nicht-sickerbare Beläge, Entwässerung über Schulter
- Dachentwässerung in Versickerungsmulden
- Wege- und Platzentwässerung über Schulter



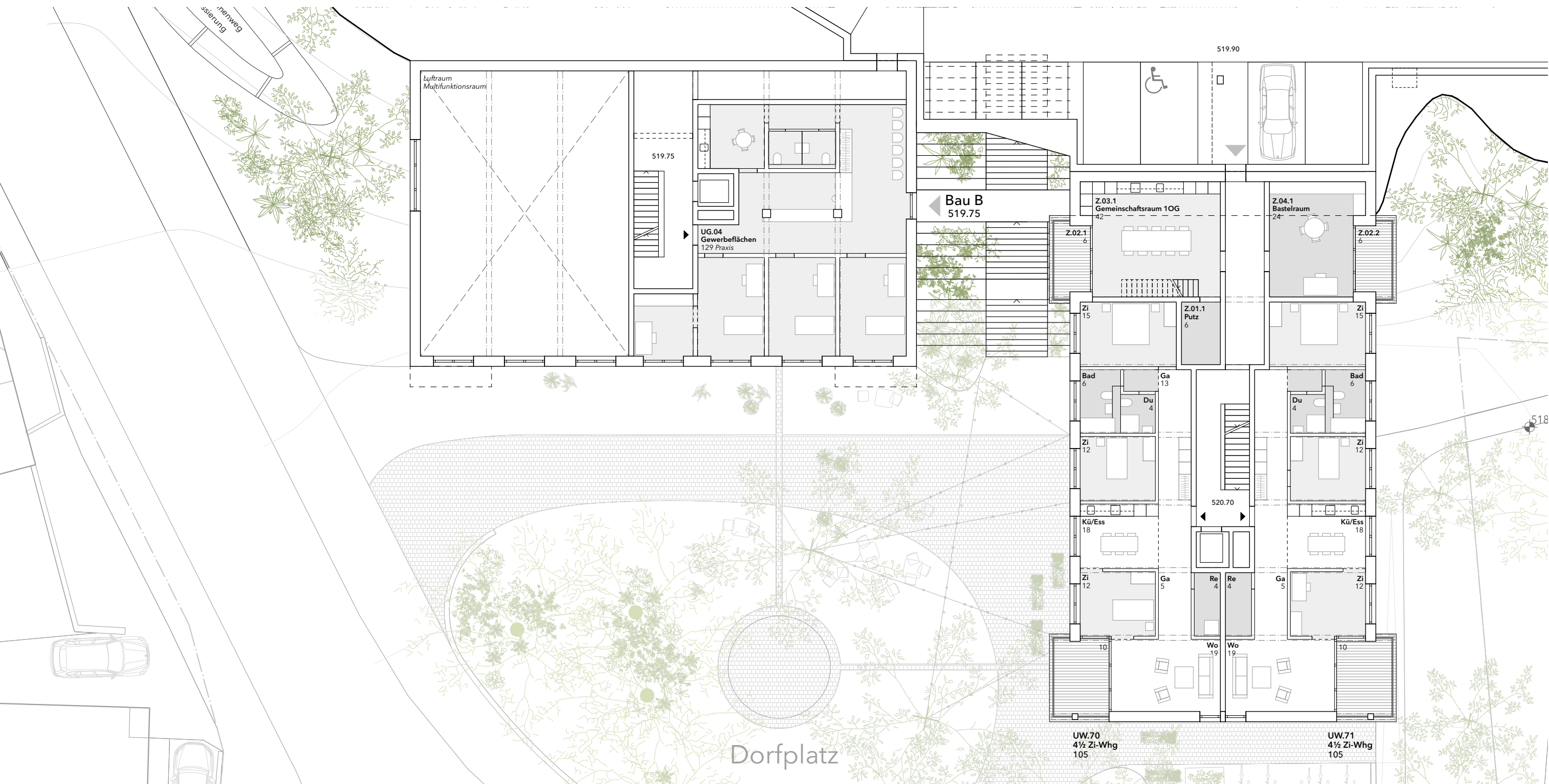


3. & 4. Obergeschoss 1:200

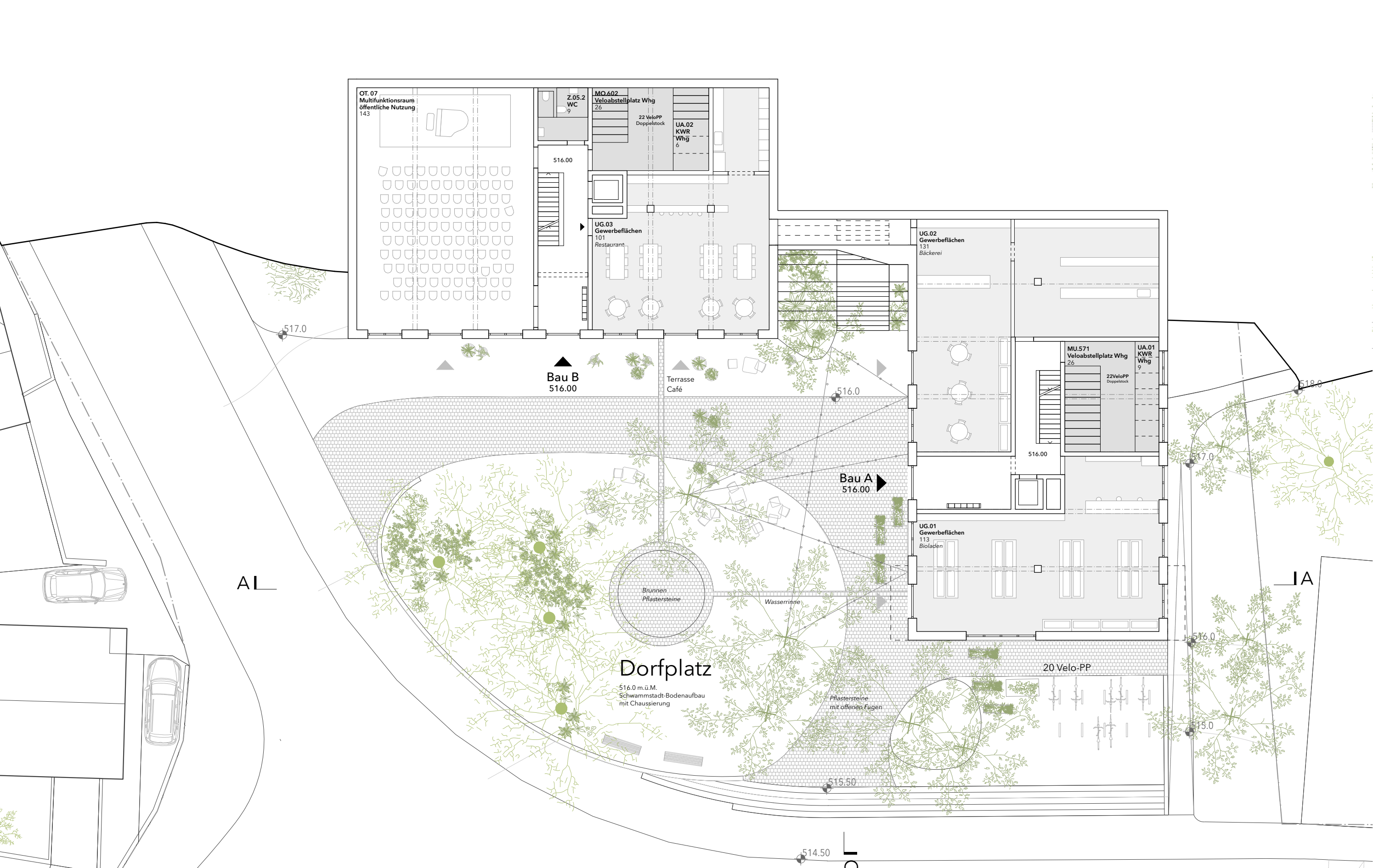
Haus A: 3. OG



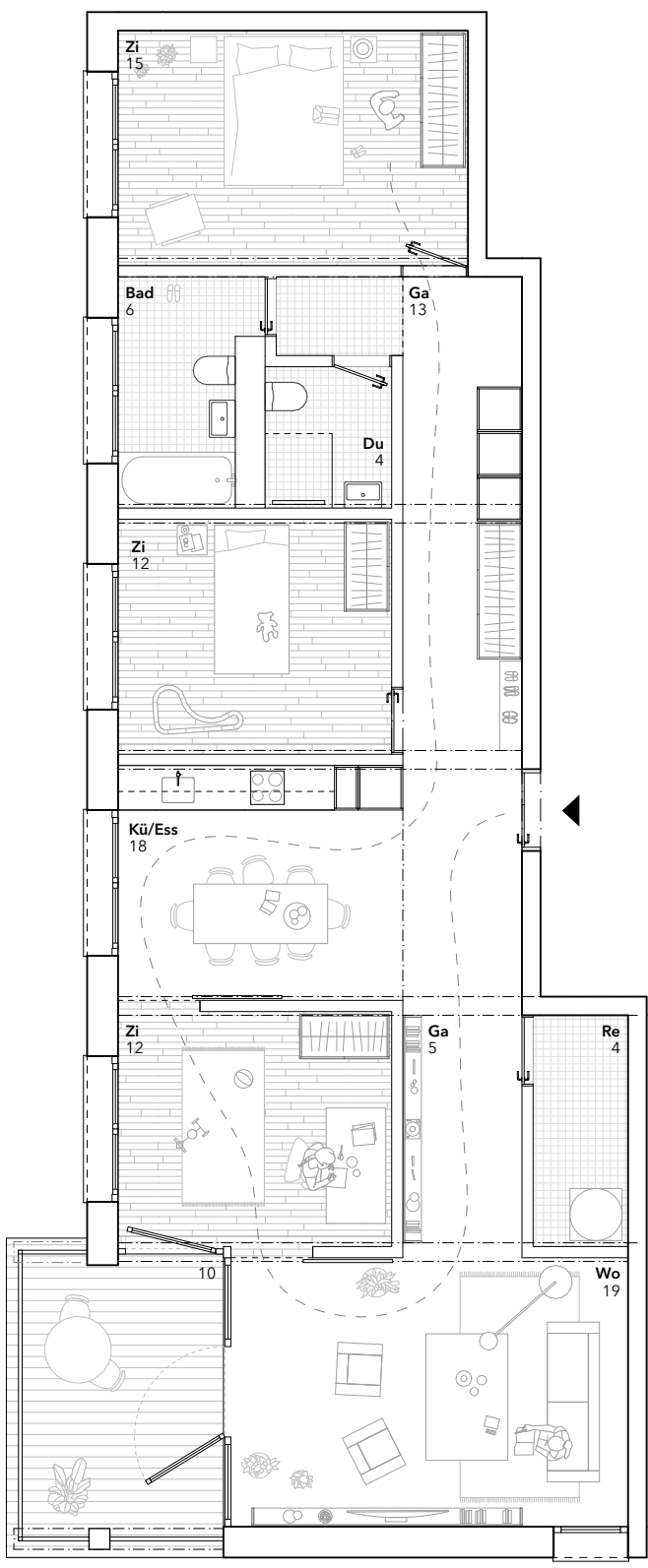
2. Obergeschoss 1:200



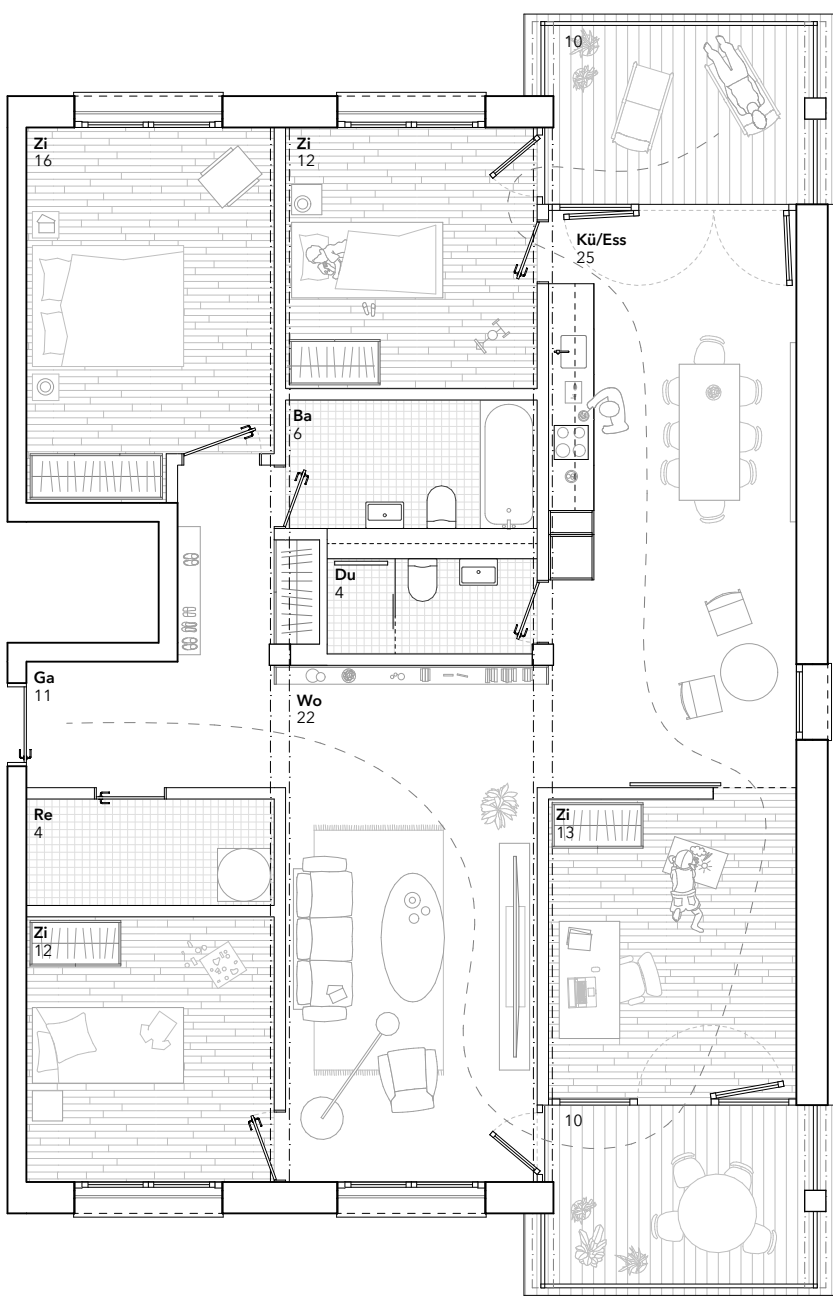
Obergeschoss 1:200



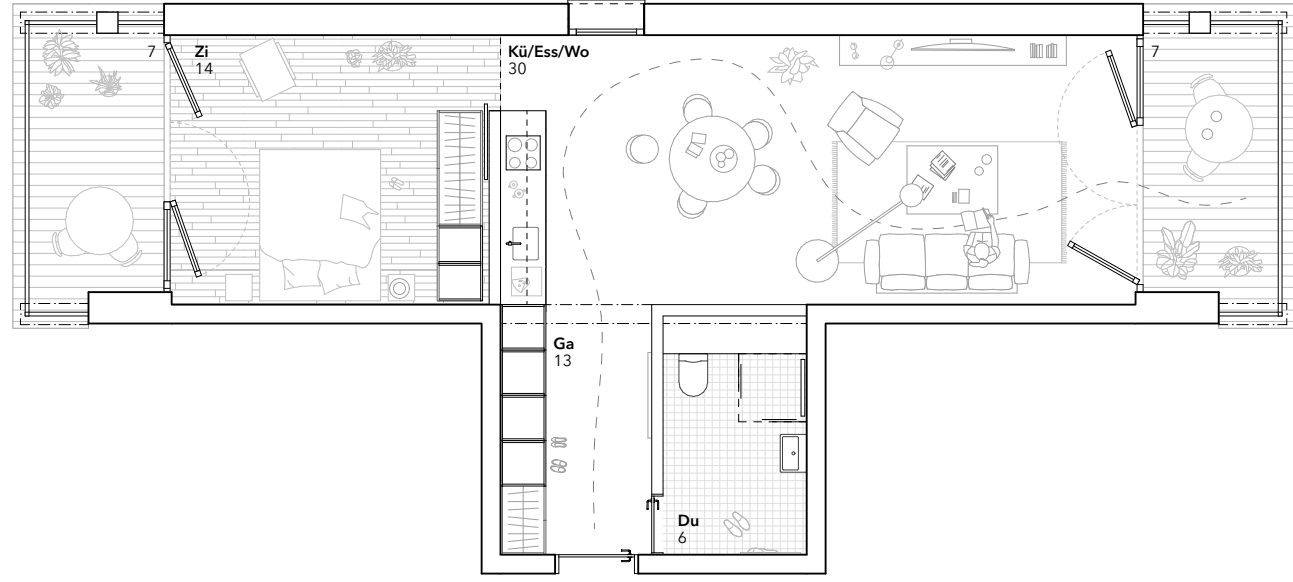
Unterer Bereich - Erdgeschoss 1:200



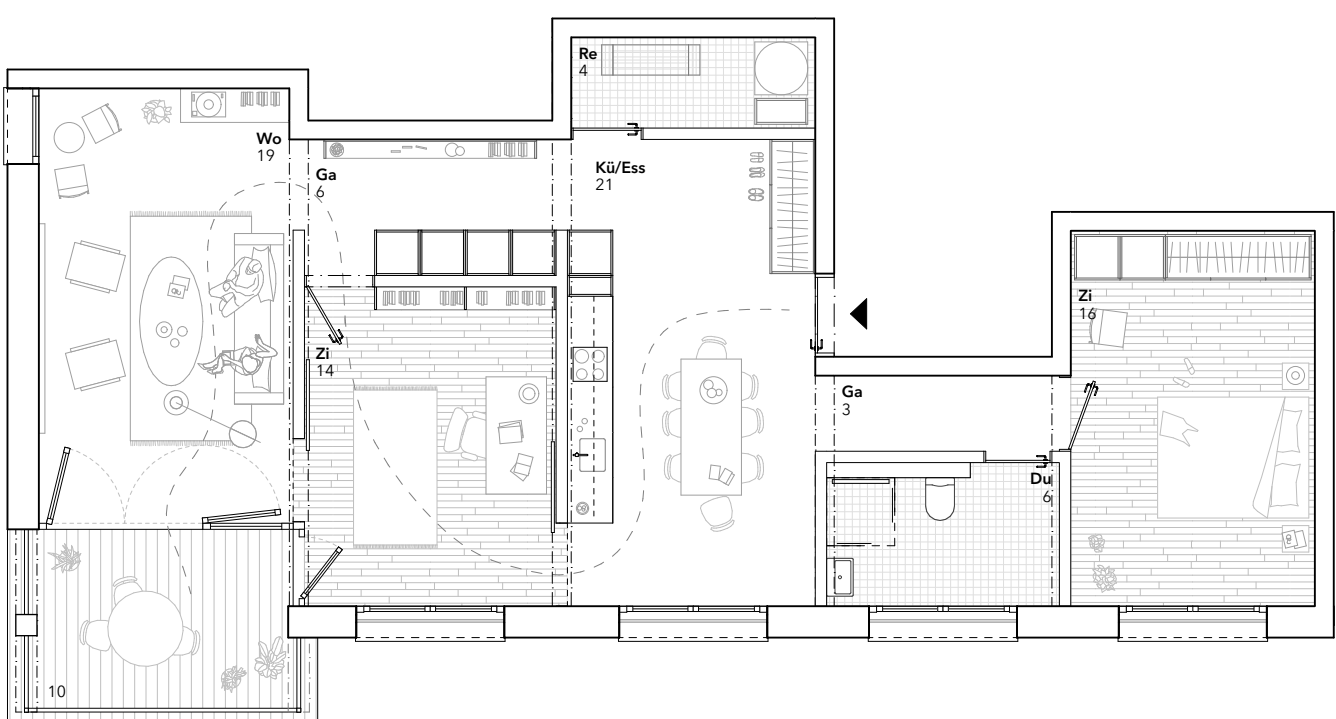
4 1/2 Zi-Whg UW.70,72,74
105 m²



5 Zi-Whg UW.100
124 m²



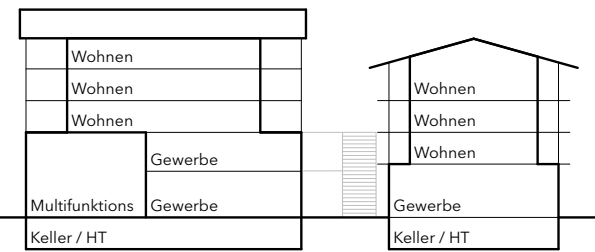
2 1/2 Zi-Whg UW.01
55 m²



3 Zi-Whg UW.30,33
88 m²

Unterer Bereich - Wohnungsgrundrisse 1:100

Unterer Bereich



Wohnen am Dorfplatz

Die beiden Wohnbauten im unteren Bereich bilden den räumlichen Rahmen des neuen Dorfplatzes am Knotenpunkt zur Kantonsstrasse. In ihrer leicht gestreckten Proportion fassen sie den Platz und definieren klare Raumkanten. Trotz ihrer Verwandtschaft reagieren sie differenziert auf Ausrichtung und Situation: Ein Baukörper ist stärker Ost West orientiert, der andere Nord Süd. Dadurch entstehen vielfältige Blickbeziehungen und eine lebendige räumliche Spannung.

Beide Gebäude basieren auf einer klaren konstruktiven Logik. Ein zentraler Erschliessungskern in Massivbauweise nimmt Treppen und Lift auf. Um diesen Kern herum organisiert sich eine Holzstruktur mit sieben gleichwertigen Modulen. Diese tragende Ordnung bildet das präzise Gerüst für die Wohnungsgrundrisse und ermöglicht eine robuste wie flexible Typologie. Pro Geschoss sind jeweils drei Wohnungen angeordnet.

Sequenzielle Typologie und räumliche Tiefe

Die Grundrisse entwickeln sich als räumliche Sequenz entlang der sieben Holzmodule. Vom zentral gelegenen Eingang erschliesst sich zunächst ein klar definierter Ankunftsraum mit Garderobenbänke. Seitlich davon liegt die ruhigere Nachzone mit ein bis zwei Zimmern und den zugehörigen Nassräumen.

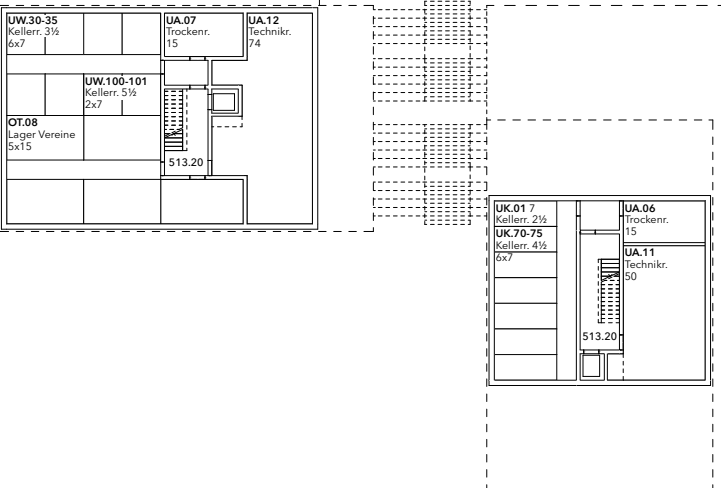
Der Tagesbereich entfaltet sich in der Tiefe der Wohnung. Küche und Essbereich bilden den Auftakt, von hier öffnet sich der Blick diagonal weiter in den Wohnraum. Zwischen Essbereich und Wohnzimmer liegt ein flexibel nutzbares Zimmer – ein Joker Raum. Dieser kann als Arbeitszimmer, Kinderzimmer, Erweiterung des Wohnraums oder als Rückzugsort dienen. Durch seine beidseitige Öffnung ermöglicht er sowohl Verbindung als auch Abgrenzung.

Diese sequenzielle Organisation erzeugt räumliche Tiefe und differenzierte Blickachsen. Die Wohnungen können offen und kommunikativ genutzt oder in einzelne Bereiche gegliedert werden. So entsteht eine hohe Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Lebensformen und Wohnbedürfnisse.

Eckbalkone und diagonale Bezüge

Ein prägendes Element der Typologie sind die Eckbalkone. An den Gebäudeecken angeordnet, öffnen sie die Wohnungen in mehrere Richtungen und ermöglichen diagonale Ausblicke. Teilweise als geschützte Loggia ausgebildet, teilweise frei ausragend, vermitteln sie zwischen Innen und Aussenraum.

Die Ecklage reduziert direkte Einblicke und stärkt die Privatsphäre. Gleichzeitig entstehen vielfältige Beziehungen zum Dorfplatz, zur Strasse und zur Umgebung. Die Balkone sind integraler Bestandteil der architektonischen Figur und unterstreichen die Offenheit der Grundrissstruktur.



1. Untergeschoss 1:500

AGFB Unterer Bereich

Haus A	1'453,9 m²
Haus B	1'719,5 m²
Gesamt	3'173,4 m²
Gesamt, alle Bereiche	7'225,4 m²

Wohnungsmix Unterer Bereich

Zi-Whg	Haus A	Haus B	Total	
2,5	1	1	2	7%
3,5	6	6	12	40%
4,5	6	2	8	40%
5,5	7	8	15	13%
Gesamt mit Mittlerer Bereich			37	

Holztragwerk und wohnliche Atmosphäre

Die sichtbaren Holzdecken prägen die Atmosphäre der Wohnungen und verleihen den Räumen eine warme, haptische Qualität. Die Tragstruktur ist nicht nur konstruktives Gerüst, sondern atmosphärischer Mehrwert. Sie schafft Identität und stärkt die Wohnqualität spürbar. Die Holzbauweise steht zugleich für einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Sie verbindet ökologische Nachhaltigkeit mit hoher Aufenthaltsqualität und trägt zur ganzheitlichen Ausrichtung des Projekts bei.

Aktive Sockel und öffentliche Nutzungen

Die Erdgeschosses sind als belebte Sockel konzipiert und öffnen sich direkt zum Dorfplatz. Die Zugänge zu den Gewerbeflächen sowie die Hauseingänge der Wohnungen erfolgen selbstverständlich und ebenerdig von der Platzfläche aus. Im Ost West orientierten Baukörper befindet sich eine Gewerbefläche von rund 130 m², exemplarisch als Bioladen gedacht. Ergänzt wird sie durch eine Bäckerei im rückwärtigen Bereich nahe der Treppenverbindung zum Schulhof.

Im Nord Süd orientierten Gebäude wird das Angebot erweitert. Im Erdgeschoss ist ein Restaurant vorgesehen, das sich direkt zum Dorfplatz öffnet. Im Zentrum des Gebäudes befindet sich zudem ein zweigeschossiger Multifunktionsraum von rund 150 m². Dieser öffnet sich grosszügig zur Platzseite und kann unabhängig vom Schulbetrieb genutzt werden. Er bildet einen sozialen Ankerpunkt und stärkt die öffentliche Präsenz des Dorfkerns.

Weitere Gewerbeflächen im oberen Sockelgeschoss ermöglichen zusätzliche Nutzungen wie Praxis, Büro oder Dienstleistung. Diese sind direkt von aussen über die Treppenanlage erschlesbar und schaffen eine zusätzliche Adresse oberhalb des Platzniveaus.

Sockeldifferenzierung und vertikale Verbindung

Die beiden Baukörper reagieren unterschiedlich auf die topographische Situation. Der Ost West Baukörper verfügt über einen eingeschossigen Sockel, oberhalb beginnen unmittelbar die Wohngeschosse. Der Nord Süd Baukörper bildet aufgrund der Geländedifferenz einen zweigeschossigen Sockel aus. Dieses zusätzliche Niveau nimmt weitere öffentliche und gewerbliche Funktionen auf und verankert das Gebäude im Hang.

Zwischen den beiden Baukörpern liegt eine prägnante Treppenanlage. Sie verbindet den Dorfplatz mit dem höherliegenden Schulhof und übernimmt gleichzeitig eine adressbildende Funktion. Über sie werden nicht nur der Schulbereich, sondern auch gewerbliche Nutzungen im oberen Sockelgeschoss erschlossen. Diese Verbindung wird zum öffentlichen Weg zwischen Dorfplatz und Schulareal.

Tragwerk

Mit der gewählten Tragstruktur entsteht ein Bauwerk, das Wirtschaftlichkeit, Zweckmässigkeit und Nachhaltigkeit optimal vereint, während die architektonische Ausdruckskraft vollumfänglich erhalten bleibt. Das Projekt umfasst vier Wohngebäude sowie eine Schule. Zwei unterschiedliche statische Konzepte prägen die Gebäudetypologien. Das Primärtragwerk der Wohngebäude besteht aus Holzrahmen, deren Riegel jeweils auf drei Stützen, zwei an der Fassade und eine mittig, aufliegen.

Die Rahmen sind in einem Achsabstand von bis zu 4,50 m angeordnet; die Spannweite zwischen den Stützen ist abhängig von der Gebäudebreite und beträgt maximal 7,5 m. Zwischen den Rahmen wird eine 18 cm starke HBV-Flachdecke verlegt. Die HBV-Decke bietet entscheidende Vorteile: zuverlässige Aufnahme der vertikalen Lasten, Ausbildung der Deckenscheiben zur Ableitung der horizontalen Kräfte in die Aussteifungskerne, erhöhte Anforderungen an Schall- und Brandschutz.

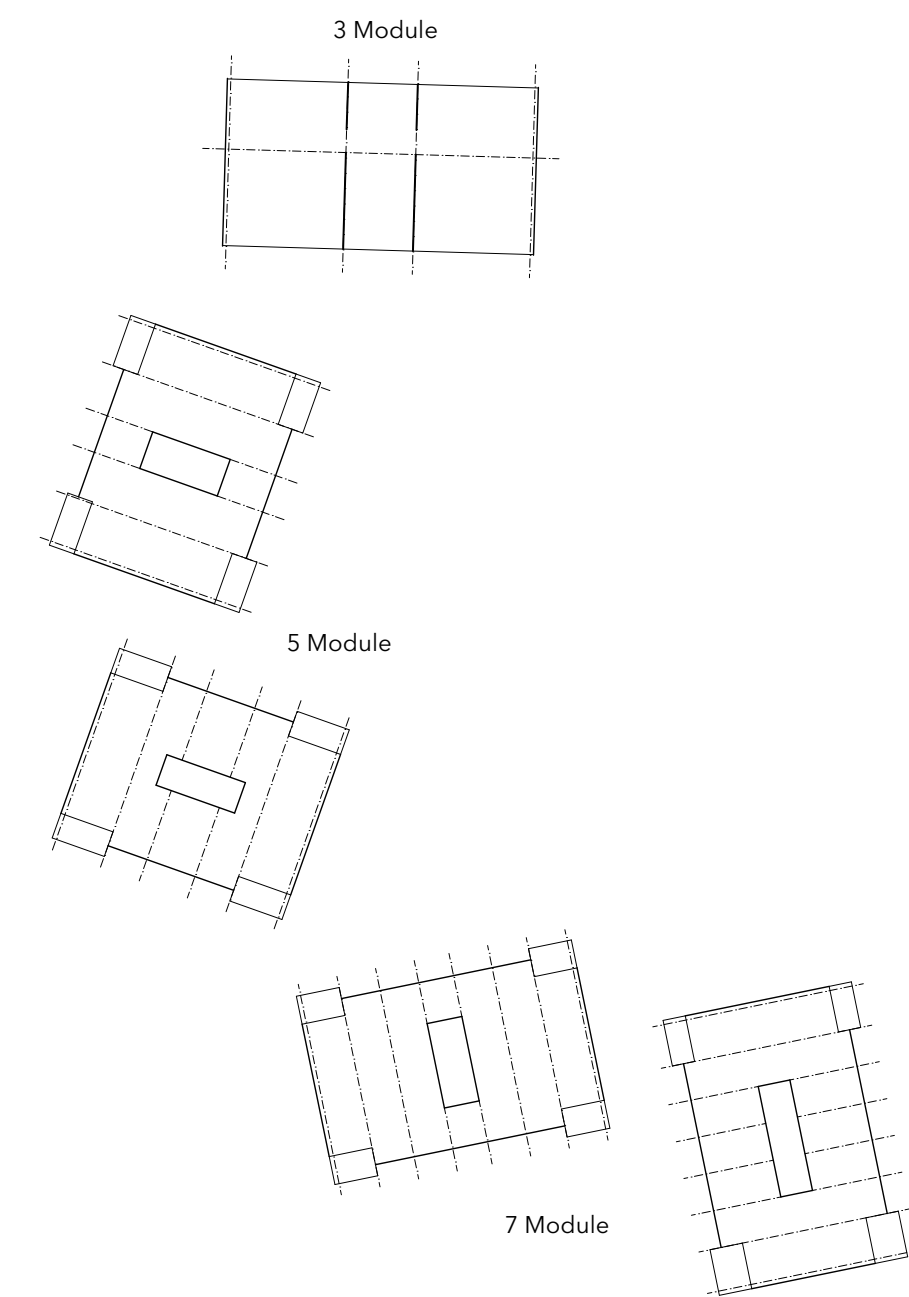
Die Überbetondecke wird mit den Holzriegeln gekoppelt, sodass eine bidirektionale Verbundwirkung entsteht. Dadurch können die Querschnitte der Brettschichtholzträger der Rahmen auf 40 x 32 cm reduziert werden. Für das Dach wird anstelle der HBV-Decke eine reine Holzplatte ausgeführt, während im Erdgeschoss der Holzrahmen durch einen Betonrahmen ersetzt wird, was die Innenstützen bei Bedarf reibungslos abfangen lässt. Dies schafft insbesondere im Multifunktionsraum eine hohe strukturelle Flexibilität und eine stützenfreie nutzbare Fläche.

Das Schulgebäude basiert auf einem statischen System für grosse Spannweiten. Zum Einsatz kommt eine HBV-Rippendecke mit 20 x 40 cm Holzrippen und einer 12 cm starken Betonplatte, die Spannweiten von bis zu 10 m überbrücken kann. Diese Decke liegt auf den Stirnseiten und zwei zentralen Holzrahmen, wodurch eine grosszügige, flexible Raumstruktur entsteht. Pro Geschoss sind lediglich vier zentrale Stützen erforderlich, die in die Trennwände integriert werden.

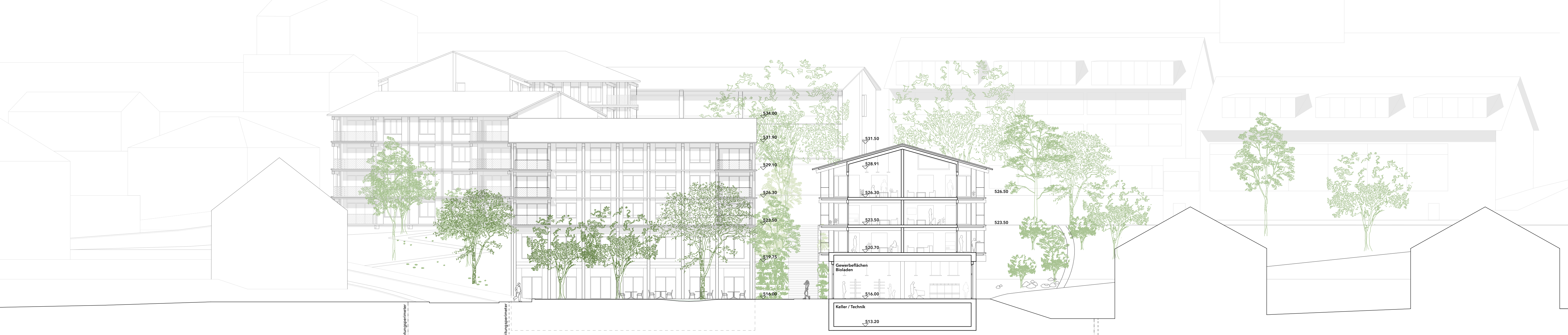
Die Aussteifung gegen Wind- und Erdbelastungen erfolgt bei beiden Typologien über die Treppenhaukerne aus Recyclingbeton. Die Lasten werden mehrheitlich direkt bis zu den Fundamenten abgetragen; kleine Abfangträger sind in der Einstellhalle und Schutzanlage erforderlich. Das Untergeschoss ist als wasserdichte Betonkonstruktion ausgeführt, der Ausbau kann mit freien Böschungen erfolgen.

Nach aktuellem Stand ist davon auszugehen, dass die Fundamente der Gebäude höchstwahrscheinlich auf der Moränenschicht liegen. Die steilen Betonwände des Untergeschosses sorgen dafür, dass selbst bei leicht variierenden Fundationsschichten Differenzsetzungen vermieden werden und die Lasten zuverlässig abgetragen werden können.

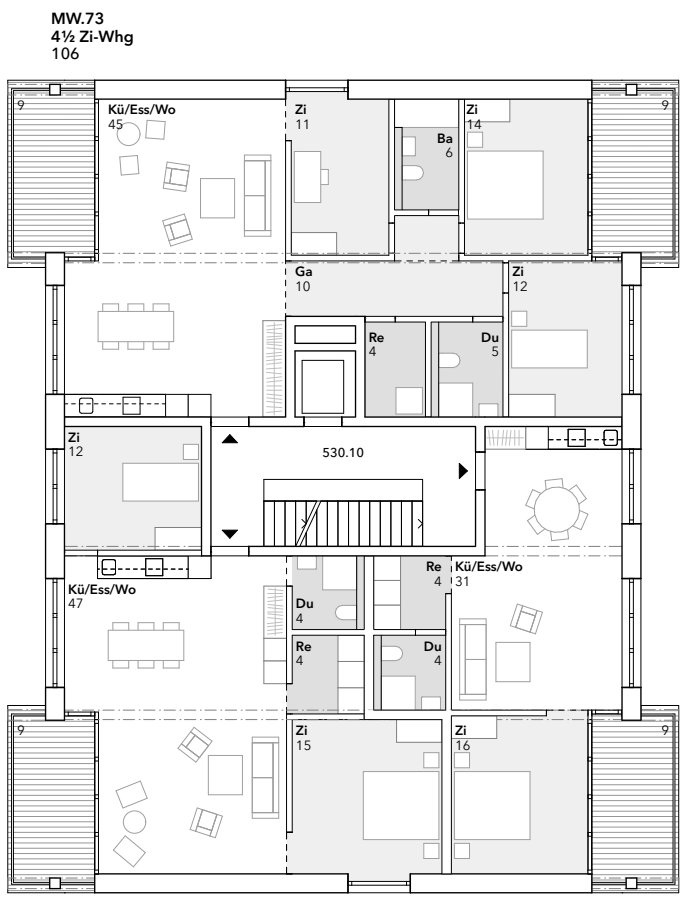
Der hohe Vorfertigungsgrad ermöglicht eine schnelle, präzise und sichere Umsetzung. Der gezielte Einsatz von Holz und Beton schafft ein flexibles, wirtschaftliches und nachhaltiges Tragwerk mit klarer, pragmatischer Haltung.



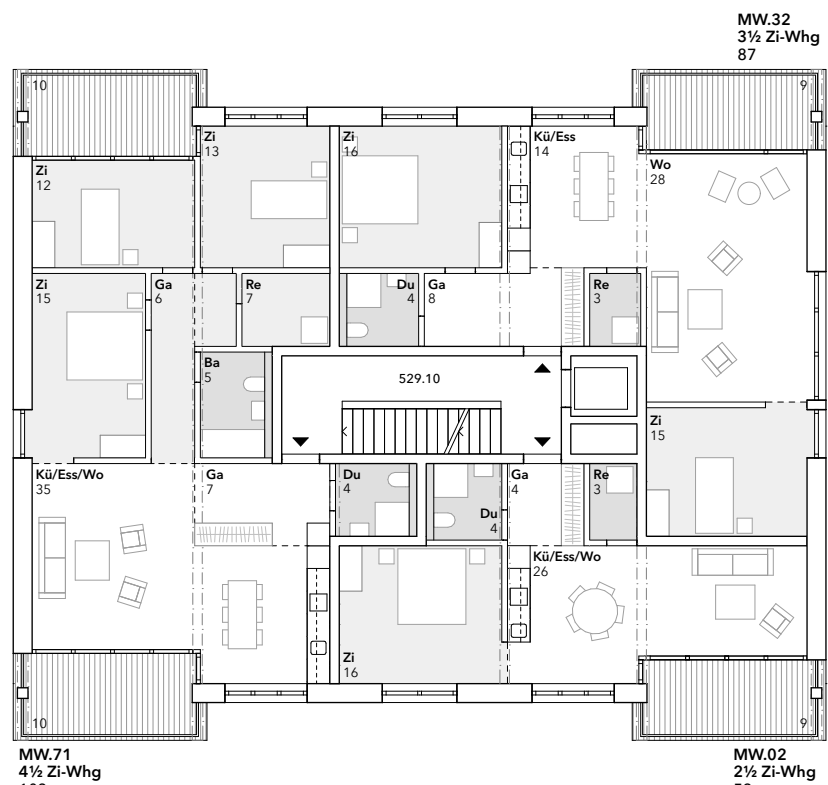
Schema Tragstruktur, Holzbauweise



Schnitt A - Unterer Bereich, Dorfplatz, Haus A 1:200

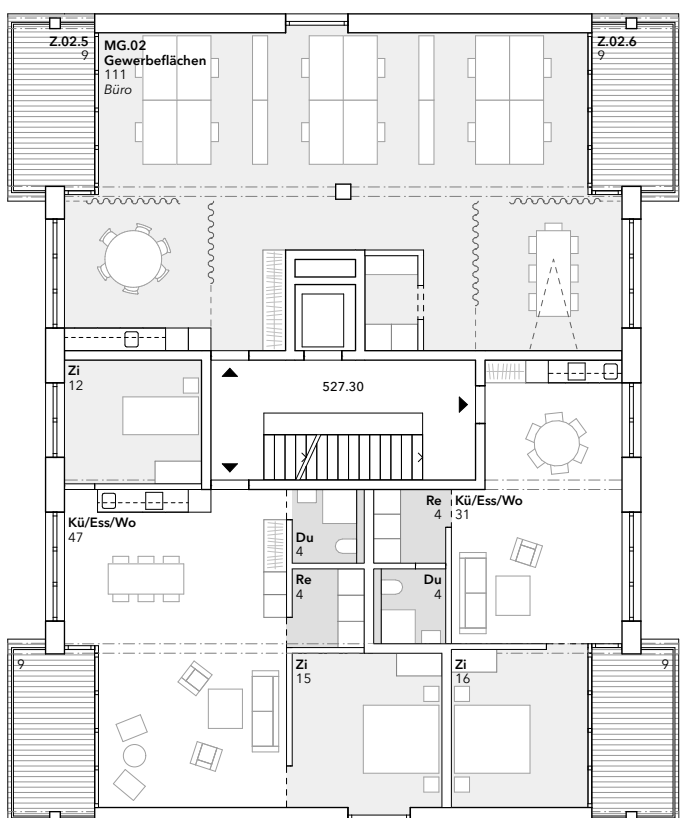


Haus E: 2., 3., & 4. OG

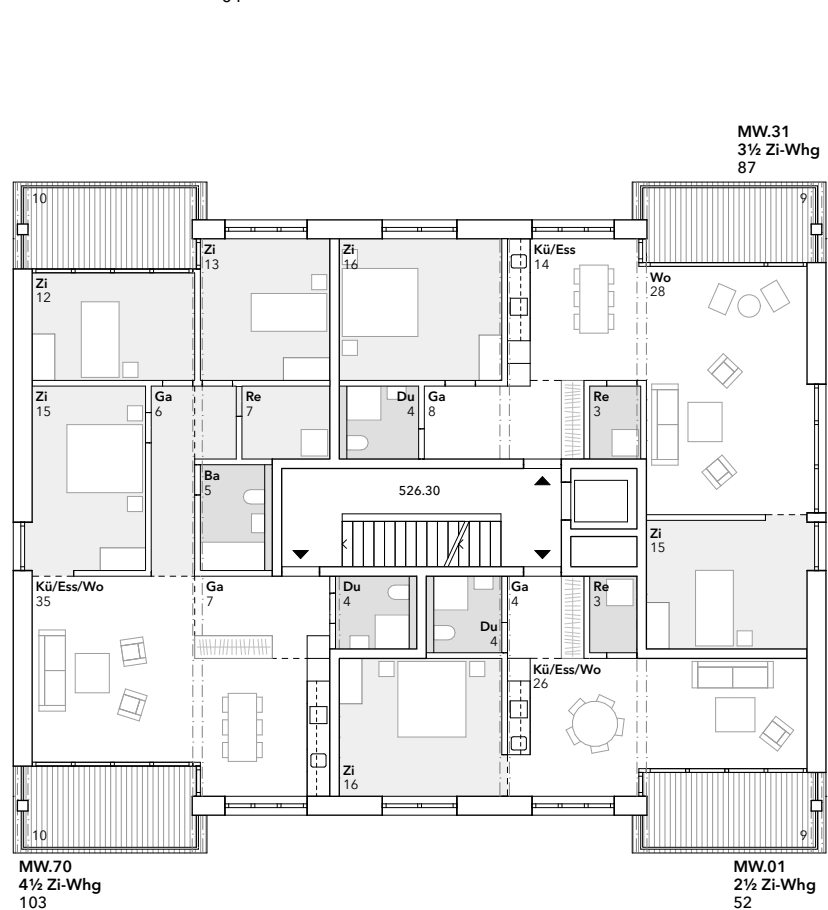


Haus D: 2. & 3. OG

2., 3., & 4. Obergeschoss 1:200



Haus E: 1. OG

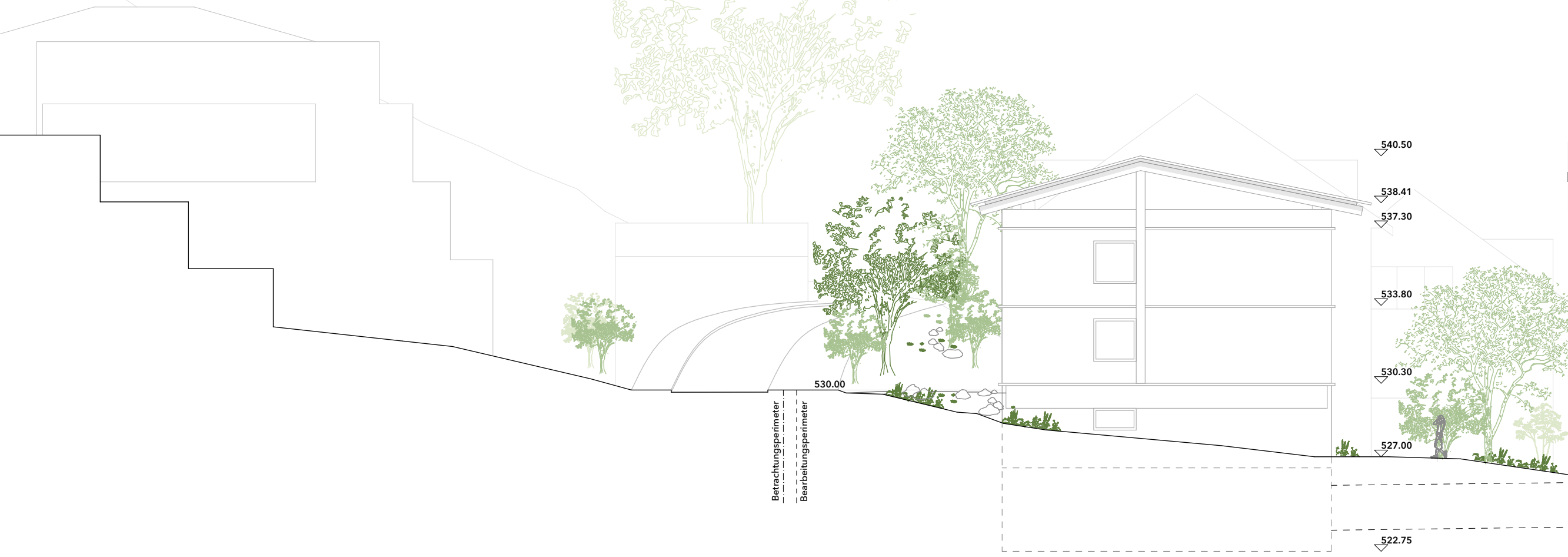


Haus D: 1. OG

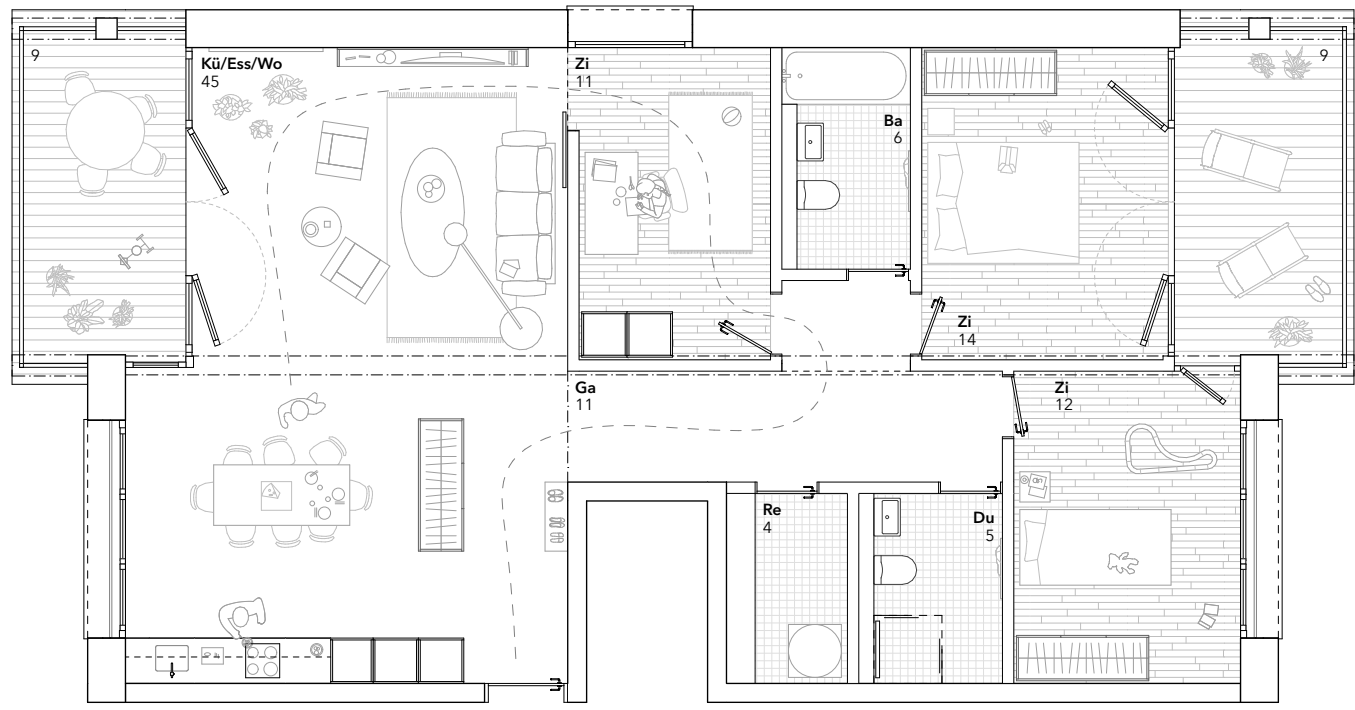
1. Obergeschoss 1:200



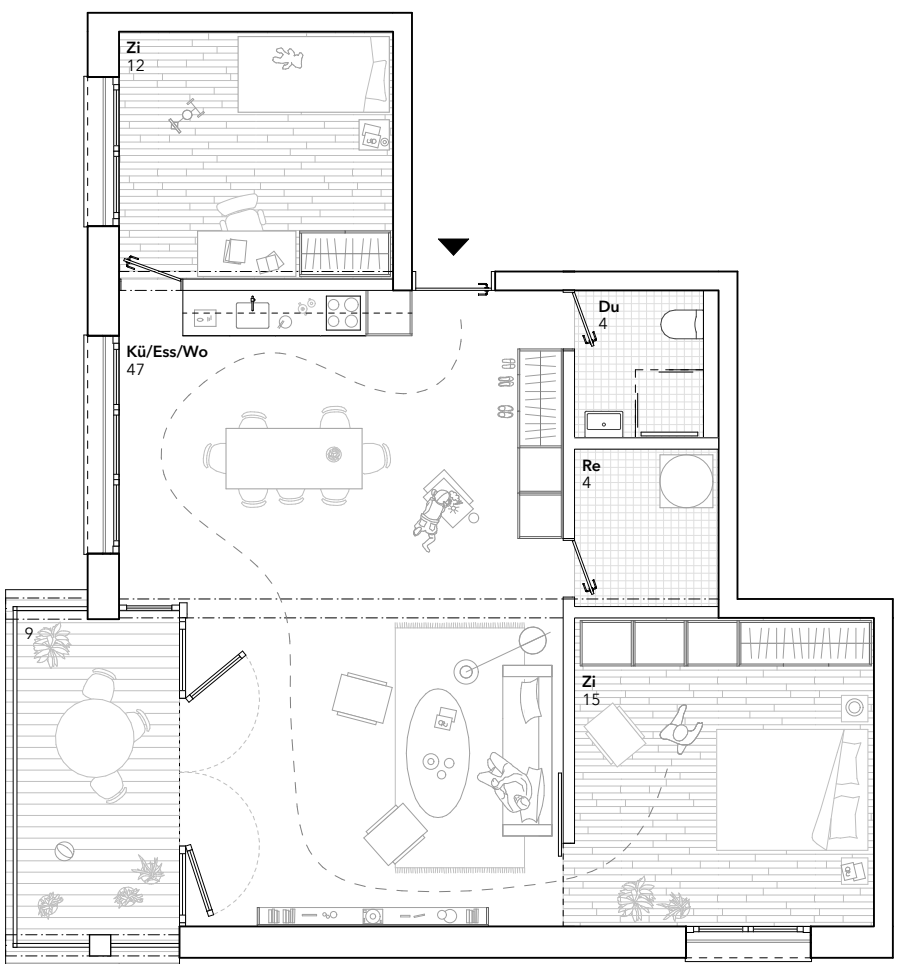
Mittlerer Bereich - Erdgeschoss 1:200



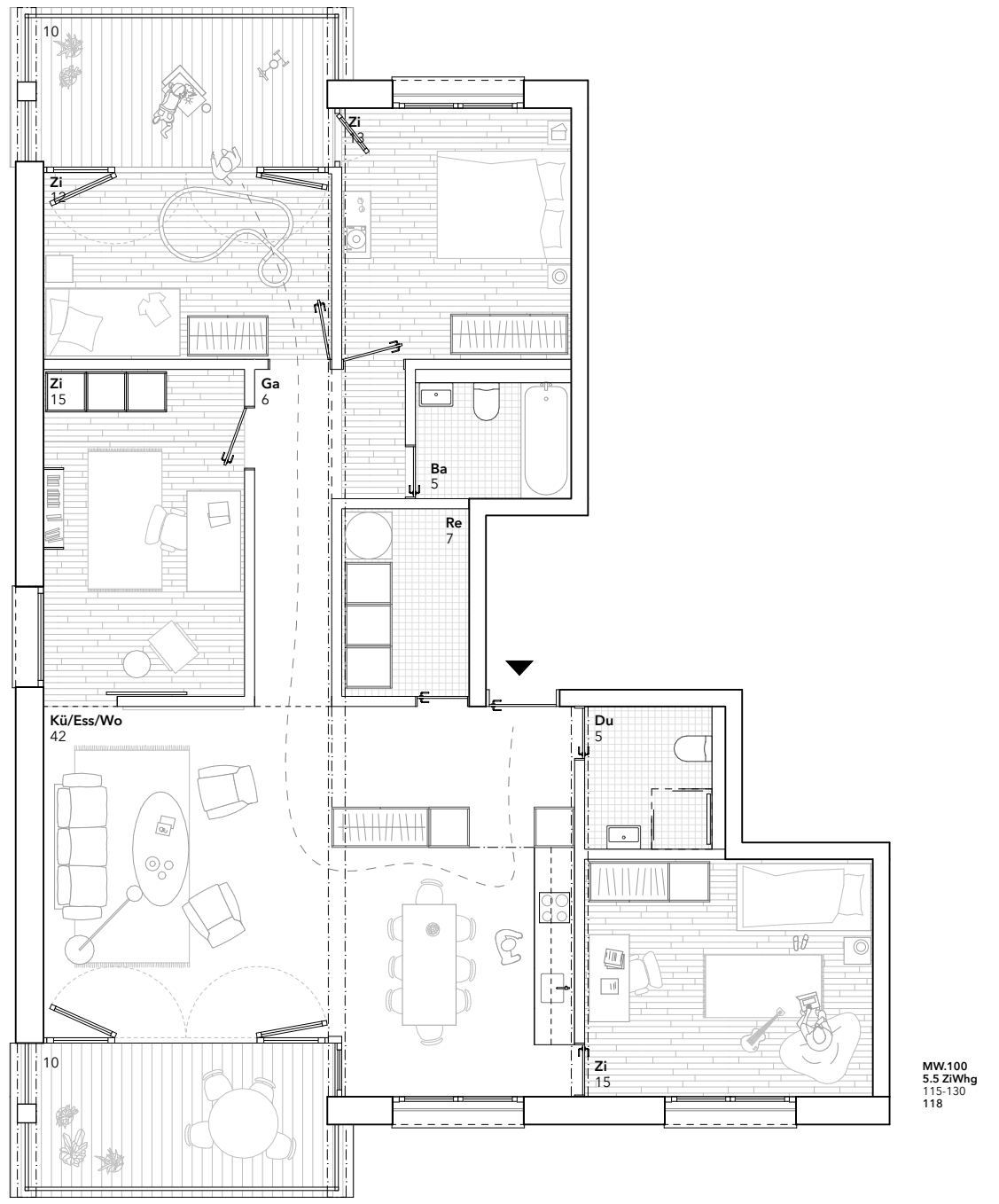
Schnitt B - Mittlerer Bereich, Haus D 1:200



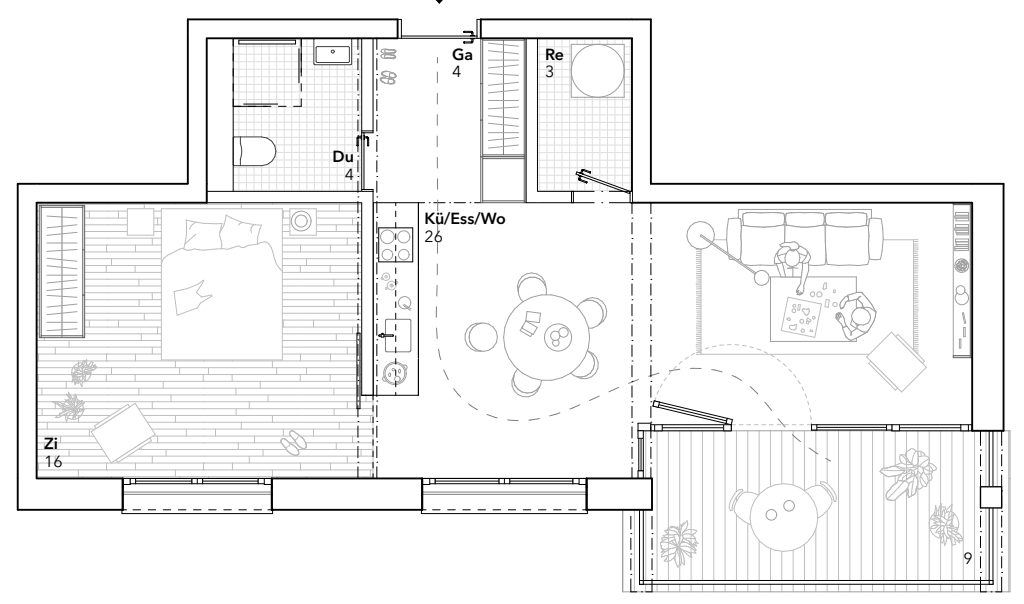
4½ Zi-Whg MW.73,74,75
104 m²



3½ Zi-Whg MW.34,35, 36, 37
81 m²



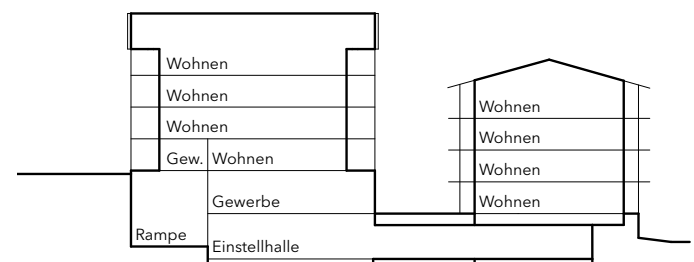
5½ Zi-Whg MW.100
118 m²



2½ Zi-Whg MW.01,02,03
52 m²

Mittlerer Bereich - Wohnungsgrundrisse 1:100

Mittlerer Bereich



Wohnen am Oberdorf

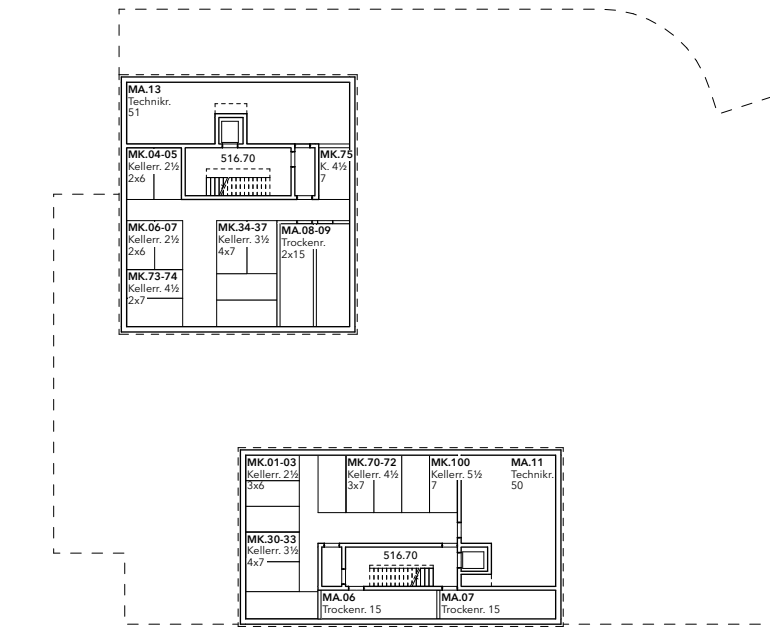
Die beiden Wohnbauten im mittleren Bereich bilden das zweite, ruhigere Wohnensembel innerhalb der Gesamtanlage. In höherer Lage, auf dem Niveau des Schulhofs und mit direktem Zugang vom Oberdorf, entwickeln sie eine eigenständige Identität. Ihr Fussabdruck ist kompakter als jener der Bauten am Dorfplatz. Dadurch reagieren sie präzise auf die topographische Situation und vermitteln zwischen Schulareal, Hänglage und Wohnungsbau. Wie im unteren Bereich verfügen auch diese Gebäude über einen zentralen Erschliessungskern in Massivbauweise mit Treppe und Lift. Pro Geschoss sind jeweils drei Wohnungen organisiert. Die tragende Holzstruktur basiert hier auf einer reduzierten Modulordnung von fünf Achsen. Diese kompaktere Grundfigur führt zu einer konzentrierteren, ruhigeren Typologie und zu einer differenzierten räumlichen Qualität.

Ecktypologie und orientierte Wohnräume

Die Wohnungen im mittleren Bereich sind als Ecktypologien konzipiert. Der Zugang erfolgt über eine kleine Eingangsnische mit Garderobe, von der aus man unmittelbar in den Essbereich eintritt. Anders als im unteren Bereich, wo die Wohnungen als sequenzielle Raumabfolge organisiert sind, liegen hier Essbereich und Wohnzimmer nebeneinander und artikulieren sich gemeinsam um die Gebäudeecke. Küche, Essen und Wohnen orientieren sich direkt zum Eckbalkon, der als räumliches Zentrum der Wohnung wirkt. Die Aufenthaltsräume profitieren von zwei Fassaden und ermöglichen diagonale Ausblicke in unterschiedliche Richtungen. Durch die zueinander verdrehte Stellung der Baukörper entstehen vielfältige Orientierungen und grosszügige Blickbeziehungen in die Tiefe des Areals, ohne direkte Vis-à-vis Situationen zu erzeugen. Die Schlafzimmer und Nebenräume sind entlang der Holzstruktur klar gegliedert angeordnet. Die kompaktere Organisation führt zu effizienten, präzise proportionierten Wohnungen mit hoher Nutzungsqualität. Die Ecktypologie stärkt die Orientierung im Raum und schafft eine unmittelbare Beziehung zwischen Innenraum, Balkon und Landschaft.

Holzstruktur und langfristige Anpassungsfähigkeit

Auch im mittleren Bereich bildet die Holzstruktur das konstruktive Grundgerüst. Die fünf Modulachsen definieren die tragende Ordnung, innerhalb derer Zimmer, Nassräume und Wohnbereiche organisiert sind. Die Konstruktion wird als Skelett verstanden, das sowohl statische Klarheit als auch langfristige Flexibilität ermöglicht. Die schiebaren Holzdecken prägen die Atmosphäre der Wohnungen und verleihen den Räumen eine warme, natürliche Qualität. Die Konstruktion ist nicht verborgen, sondern bewusst erlebbar. Dadurch entsteht eine architektonische Identität, die sowohl konstruktiv als auch atmosphärisch wirksam ist. Die modulare Struktur ermöglicht zudem eine effiziente Vorfertigung und eine wirtschaftliche Umsetzung. Gleichzeitig bleibt die innere Organisation anpassungsfähig für zukünftige Veränderungen.



2. Untergeschoss 1:500

AGFB Mittlerer Bereich

Haus D	1'354.5 m2
Haus E	1'594.7 m2
Gesamt	2'949.2 m2
Gesamt, alle Bereiche	7'225.4 m2

Wohnungsmix, Mittlerer Bereich

Zi-Whg	Haus D	Haus E	Total	
2,5	3	4	7	32%
3,5	4	4	8	36%
4,5	3	3	6	27%
5,5	1	1	2	5%
Gesamt mit Unterer Bereich			37	

Zurückhaltende Erdgeschosse und klare Adressen

Im mittleren Bereich ist der Anteil an Gewerbeflächen bewusst reduziert. Die Nutzungsschwerpunkte liegen hier stärker auf dem Wohnen. Im nördlichsten Baukörper befindet sich im Erdgeschoss eine Gewerbefläche von rund 100 m², exemplarisch als Veloladen gedacht. Ihre Lage an der exponierten Gebäudeecke macht sie bereits aus der Distanz sichtbar und stärkt die Adresse am Oberdorf. Die Positionierung an dieser Stelle nutzt die natürliche Wegeführung optimal aus und verleiht dem Gebäude eine identitätsstiftende Präsenz. Die Hauseingänge der beiden Gebäude liegen in der Zwischenzone zwischen den Baukörpern. Diese gemeinsame Erschliessung bildet eine klare Adresse für das Wohnen am Oberdorf. Von hier aus gelangt man in die Eingangshallen mit Briefkästen, Lift und Treppenhaus. Velo- und Kinderwagenräume sind funktional in den Sockel integriert und unterstützen eine zeitgemässe Mobilität. Im nördlichsten Gebäude ist zudem die Rampe zur gemeinsamen Einstellhalle in die Topographie eingebettet. Sie liegt geschützt im Gelände, reduziert Lärmemissionen und bleibt im Ortsbild zurückhaltend. Durch ihre Integration in den Hang wird die technische Infrastruktur selbstverständlich Teil der Gesamtfigur. Im südlicheren Baukörper ist das Erdgeschoss aufgrund der Geländesituation leicht angehoben. Dadurch können hier ebenfalls Wohnungen auf Erdgeschossniveau realisiert werden, die von der erhöhten Lage profitieren und dennoch einen direkten Bezug zum Aussenraum haben.

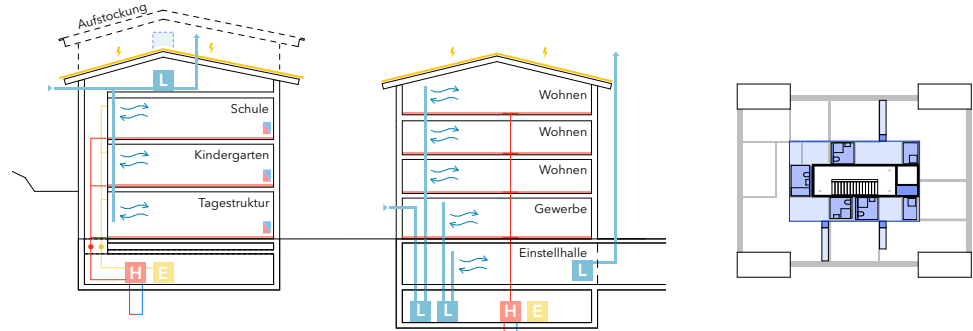
Energie und Nachhaltigkeit

Das Gesamtsystem aus Architektur, Fassade und Gebäudetechnik sind optimal aufeinander abgestimmt. Dabei wird ein hoher Nutzerkomfort mit minimalem Energieaufwand und wirtschaftlichem Einsatz lokal verfügbarer erneuerbarer Energie sichergestellt. Es wird der Grundsatz verfolgt, dass die Gebäude mit einer optimierten Gebäudehülle den Hauptanteil der energetischen Arbeit leisten und die Technik nur ergänzend eingreift. Dieses Konzept führt

jeweils zu einer hohen Nutzerakzeptanz und tiefem Energiebedarf. Die Medienführung ist dank einem gut funktionierendem Zentralen- und Steigernetzkonzept nach den Grundsätzen des nachhaltigen Bauens von der Primärstruktur getrennt und in allen Geschossen gut zugänglich. Auf Einlagen wird mehrheitlich verzichtet. Die individuellen Gebäude verfügen über eine eigenständige Wärmeerzeugung. Damit wird auf die verschiedenen Eigentümer und Bauteppen eingegangen. Pro Gebäude wird eine Erdsonden-Wärmepumpe installiert. Im Sommer werden die Wohnungen und Büros mit via Geocooling gekühlt, wodurch sich die Erdsonden zugleich regenerieren. Es werden keine Kältemaschinen eingebaut. Mit einer grosszügigen Fotovoltaikanlage auf den Dächern und an der Fassade und dem Bestand wird ein Grossteil der konsumierten elektrischen Energie vor Ort produziert.

Wohnen, Büro

Die Wohnungen und Erdgeschossnutzung werden über eine Fussbodenheizung gewärmt und im Sommer mit der Fussbodenkühlung gekühlt. Die Wohnungen verfügen über eine kontrollierte Wohnungslüftung nach Minergie-Standard. Die Steigernetze werden so platziert, dass die versorgten Räume beieinander liegen, da im Holzbau eine horizontale Versorgung schwierig ist. Die Erdgeschossnutzung wird ebenfalls mechanisch belüftet.



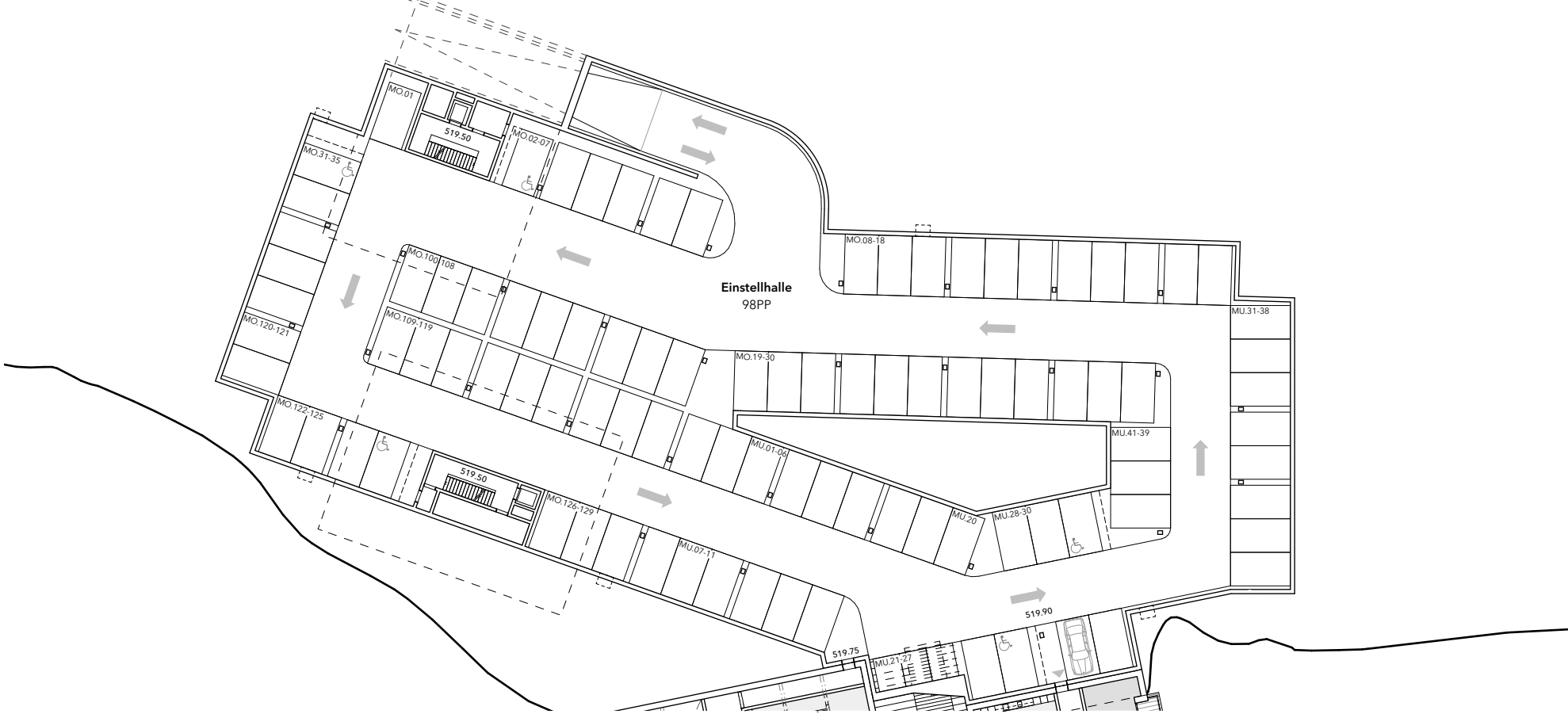
Konzept Haustechnik

Schule

Die Technikflächen Heizung, Elektro und Sanitär der Schule sind im Untergeschoss. Die Lüftungszentrale ist in der Dachschräge platziert. Hocheffiziente und äusserst flinke Klimakonvektoren an der Brüstung sorgen für ein angenehmes Raumklima. Das Heizsystem nutzt «raumnahes» Systemtemperaturen von 24°C zum Heizen und 20°C zum Kühlen, wodurch erneuerbare Wärmeenergien optimal integriert werden können. Das gleiche System wird auch zum kühlen verwendet. Ergänzend zur manuellen Fensterlüftung werden die Klassenzimmer mechanisch belüftet. Die Zuluft wird raumscharf eingeblasen und nach der CO2-Belastung reguliert. Die Abluft strömt passiv in den Mittelbereich und wird dort zentral gefasst. Mit diesem System wird die Installation der Lüftungsleitungen um 50% reduziert und gewährleistet eine sehr hohe Raumluftqualität nach Minergie-Standard.

Einstellhalle

Die Einstellhalle wird mechanisch entlüftet. Die Nachströmung erfolgt natürlich die Entrauchungsschächte. Zudem wird die Fortluft der Wohnungen als Nachströmung in die Einstellhalle geblasen, um die Installationen zu minimieren. Die Entrauchung funktioniert über Abströmschächte (LRWA).



Einstellhalle - 1. Untergeschoss 1:500



Schnitt A - Mittlerer Bereich, Haus D 1:200



Aus der Perspektive des Schulhofs wird die Durchlässigkeit des Ensembles spürbar, die Gärten staffeln sich nach oben und verweben Wohnen und Schulhof.

Oberer Bereich

AGFB Mittlerer Bereich

Gesamt 1'102.8 m²
Gesamt, alle Bereiche 7'225.4 m²

Zukunftsfähigkeit und Erweiterbarkeit

Der Neubau ist konstruktiv auf eine spätere Aufstockung vorbereitet. Die Dachkonstruktion ist als Kalkdach ausgebildet und so konzipiert, dass eine Erweiterung um mindestens ein zusätzliches Geschoss statisch berücksichtigt ist. Die Tragstruktur sowie die vertikale Erschliessung sind entsprechend dimensioniert. Dank des hohen Vorfertigungsgrades im Holzbau kann eine mögliche Erweiterung mit kurzer Bauzeit und minimaler Beeinträchtigung des Schulbetriebs realisiert werden. Damit wird die langfristige Schulentwicklung mitgedacht und die Anpassungsfähigkeit des Gebäudes nachhaltig gesichert.

Konstruktion und Materialisierung - Gesamtkonzept

Alle Neubauten folgen einer gemeinsamen konstruktiven Logik. Erdberührte Bauteile sowie Sockelgeschosse werden in Massivbauweise erstellt. Sie übernehmen die statisch relevanten Funktionen und verankern die Gebäude dauerhaft im Terrain. Darüber entwickelt sich eine konsequente Holzskeletstruktur. Diese modulare Bauweise mit wiederkehrenden Achsen bildet das robuste Gerüst für Wohnungen wie Schulräume. Sie ermöglicht Wiederholbarkeit, konstruktive Effizienz, wirtschaftliche Umsetzung und langfristige Flexibilität. Die sichtbaren Holzdecken prägen die Atmosphäre sowohl in den Wohnräumen als auch im Schulbau. Die Tragstruktur ist nicht verborgen, sondern erlebbar und identitätsstiftend.

Fassadengliederung und Materialität

Die Fassaden entwickeln sich direkt aus der konstruktiven Logik. Der massive Sockel wird als mineralische Basis ausgebildet. Sichtbeton oder mineralischer Putz verleihen den erdberührten Bereichen eine robuste, dauerhafte Erscheinung und verankern die Gebäude im Terrain. Darüber artikuliert sich der Holzbaukörper mit einer hinterlüfteten Holzverkleidung in vertikaler Latung. Die Fassadenbekleidung wird mit einer pigmentierten, diffusionsoffenen Holzlasur geschützt, welche die natürliche Materialität des Holzes bewahrt. Die Farbgebung orientiert sich an einem warmen, natürlichen Holztönen und unterstützt die angestrebte dörfliche Massstäblichkeit. Die Materialien werden in ihrer ursprünglichen Erscheinung eingesetzt - Holz bleibt als Holz lesbar, Beton als mineralischer Sockel sichtbar. Diese Materialehrlichkeit stärkt die Authentizität der Architektur und verleiht dem Ensemble eine ruhige, zeitlose Präsenz. Die geneigten Dächer mit konstruktiv ausgebildetem Dachüberstand schützen die Fassaden und verstärken die Einbettung in den dörflichen Kontext. Gleichzeitig reduzieren sie die wahrgenommene Höhe der Baukörper und unterstützen die Gliederung in Sockel, Hauptkörper und Dach.

Balkone als konstruktiver Ausdruck

Die Balkone sind integraler Bestandteil des Tragwerks. Sie werden als holzerne Konstruktionen ausgebildet und an den Gebäudeecken sichtbar artikuliert. Die Öffnung der Baukörper in den Ecken ist nicht nur typologisches Prinzip, sondern konstruktiver Ausdruck. Die Struktur zeigt sich in den Auskragungen und schafft eine lebendige Fassadentiefe. So entstehen vielfältige diagonale Blickbeziehungen und eine plastische, differenzierte Gebäudeerscheinung.

Schulneubau - Ergänzung und Weiterentwicklung des Ensembles

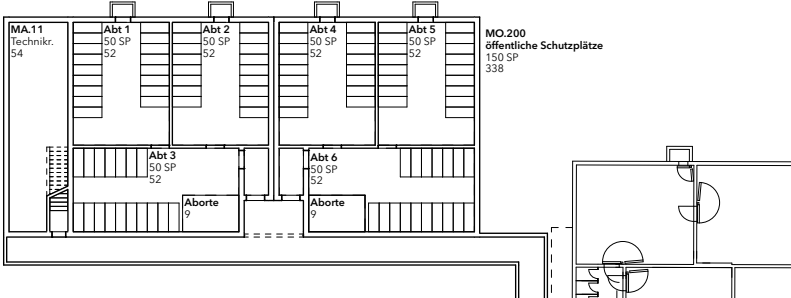
Der Schulneubau ergänzt das bestehende Schulhaus zu einem klar lesbaren Ensemble. Zusammen mit den vorhandenen Baukörpern entsteht ein räumliches Trio, das die Schulanlage präzise vervollständigt und zugleich ihre zukünftige Entwicklung ermöglicht. Die geneigte Dachform knüpft an die bestehende Architektur an und verankert den Neubau selbstverständlich im Gesamtgefüge des Dorfkerns. Der Neubau entwickelt sich über drei oberirdische Geschosse sowie ein Untergeschoss mit den Zwischutzulagen. Die Schule sitzt auf diesem massiven Sockel, welcher die unterirdischen Schutzräume aufnimmt. Zwischen Zwischutzulagen und Schulnutzung wird eine technische Zwischendecke ausgebildet. Diese Doppellecke ermöglicht eine klare Trennung von Infrastruktur und Nutzung und gewährleistet eine langfristig flexible technische Erschliessung.

Organisation entlang der Topographie

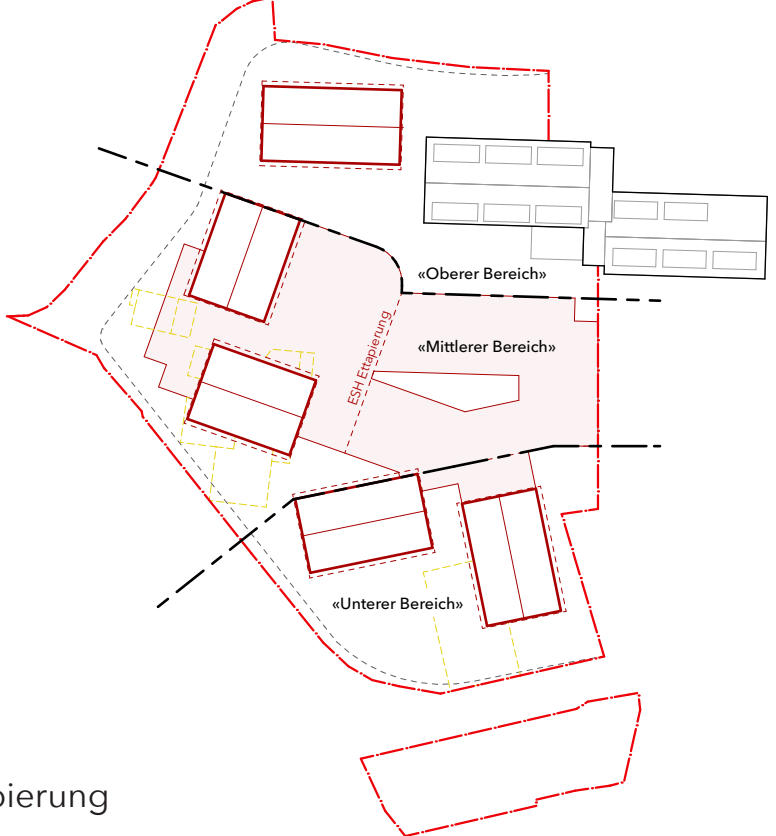
Die innere Organisation folgt konsequent der Geländesituation und erlaubt zwei eigenständige, ebenerdige Zugänge. Im unteren Erdgeschoss befindet sich die Tagesstruktur mit Essraum, Hausaufgabenraum und Ruheraum. Dieser Bereich verfügt über einen eigenen, ebenerdigen Zugang und einen direkten Bezug zum Aussenraum. Die Tagesstruktur kann somit unabhängig vom regulären Schulbetrieb funktionieren. Das obere Erdgeschoss liegt auf dem Niveau des bestehenden Kindergartens. Hier sind zwei Kindergartenräume mit zugehörigen Nebenräumen sowie eine zentrale Garderobe und Materialräume angeordnet. Auch dieser Bereich ist ebenerdig zugänglich und direkt mit den bestehenden Aussenräumen des Kindergartens verbunden. Zwischen Bestandsgebäude und Neubau spannt sich ein gedeckter Verbindungsbereich. Dieser ermöglicht eine trockene, hindernisfreie Verbindung der beiden Baukörper. Die Schulhäuser werden funktional und räumlich zu einer Einheit verbunden, ohne ihre Eigenständigkeit zu verlieren. Im darüberliegenden Geschoss befinden sich weitere Unterrichtsräume wie Lernatelier, Kreativraum sowie eine zentral angeordnete, Nord-Süd durchgesteckte Bibliothek. Diese wirkt als verbindendes Herzstück und schafft Transparenz und Orientierung innerhalb des Gebäudes.

Konstruktive Logik - Sockel und Holzstruktur

Wie bei den Wohnbauten folgt auch der Schulneubau einer klaren tektonischen Ordnung. Erdberührte Bauteile sowie der Sockel mit den Zwischutzulagen werden in Massivbauweise ausgeführt. Sie reagieren auf die topographische Situation, nehmen Druckkräfte aus dem Hang auf und bilden eine dauerhafte, mineralische Basis. Darüber entwickelt sich eine tragende Holzstruktur für die Schulräume. Die Konstruktion ist dreiteilig organisiert: Ein mittlerer, kompakter Achsbereich wird flankiert von zwei grösseren Spannweiten an den Fassaden. Diese Struktur ermöglicht grosszügige Klassenräume und flexible Raumzusammenhänge. Die Dimensionierung reagiert auf die grösseren Spannweiten der Unterrichtsflächen im Vergleich zu den Wohnbauten. Die Holzstruktur wird als Skelett verstanden, das sowohl statische Klarheit als auch langfristige Anpassungsfähigkeit gewährleistet. Die modulare Ordnung erlaubt eine effiziente Vorfertigung, verkürzt die Bauzeit und reduziert die Belastung für den Schulbetrieb während der Realisierung.



Etappeurung



Haus A - Fassadenschnitt 1:50

Schule - 2. Obergeschoss 1:200

Kindergarten - 1. Obergeschoss 1:200

Oberer Bereich, Tagesstruktur - Erdgeschoss 1:200

Öffentliche Schutzplätze - 1. Untergeschoss 1:500

Schnitt C - Schullhof, Haus F 1:200